

## Studie

der Paul Lazarsfeld Gesellschaft für Sozialforschung

# „EU-ERWARTUNGEN VON EU-BEITRIITSKANDIDATEN“

*Einstellungen der UngarInnen, TschechInnen, SlowakInnen  
und SlowenInnen zu einem EU-Beitritt ihrer Länder  
sowie zur Bildung einer Mitteleuropäischen Partnerschaft  
unter besonderer Berücksichtigung österreichischer Vergleichsdaten*

### Autor:

Mag. Marc **BITTNER**

Wien, November 2001

Unterstützt durch die:



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. EINLEITUNG .....</b>	<b>4</b>
<b>2. EINSTELLUNG DER BEVÖLKERUNG VON EU-BEITRITTSKANDIDATEN ZU EINEM EU-BEITRITT IHRER LÄNDER .....</b>	<b>5</b>
2.1 UNGARN .....	5
2.2 TSCHECHIEN .....	5
2.3 SLOWAKEI .....	6
2.4 SLOWENIEN .....	7
2.5 LÄNDER-VERGLEICH .....	7
<b>3. EINSCHÄTZUNG DER ROLLE ÖSTERREICHS HINSICHTLICH EINES EU-BEITRITTS VON MITTELEUROPÄISCHEN STAATEN.....</b>	<b>8</b>
3.1 UNGARN .....	8
3.2 TSCHECHIEN .....	9
3.3 SLOWAKEI .....	10
3.4 SLOWENIEN .....	11
3.5 LÄNDER-VERGLEICH .....	12
<b>4. EINSCHÄTZUNGEN DER FOLGEWIRKUNGEN EINES EU-BEITRITTS POTENZIELLER NEUER EU-MITGLIEDER AUS MITTELEUROPA .....</b>	<b>12</b>
4.1 UNGARN .....	12
4.2 TSCHECHIEN .....	14
4.3 SLOWAKEI .....	15
4.4 SLOWENIEN .....	16
4.5 LÄNDER-VERGLEICH .....	18
<b>5. EINSTELLUNG DER BEVÖLKERUNG VON EU-BEITRITTSKANDIDATEN ZUR MÖGLICHEN BILDUNG EINER MITTELEUROPÄISCHEN PARTNERSCHAFT (MEP)19</b>	
5.1 UNGARN .....	19
5.2 TSCHECHIEN .....	19
5.3 SLOWAKEI .....	20
5.4 SLOWENIEN .....	21
5.5 LÄNDER-VERGLEICH .....	21
<b>6. EINSCHÄTZUNG DER BEREITSCHAFT EINZELNER MITTELEUROPÄISCHER STAATEN, EINE MEP ZU BILDEN .....</b>	<b>22</b>
6.1 UNGARN .....	22
6.2 TSCHECHIEN .....	23
6.3 SLOWAKEI .....	24
6.4 SLOWENIEN .....	25
6.5 LÄNDER-VERGLEICH .....	27
<b>7. BEURTEILUNG WICHTIGER GEMEINSAMER POLITIKBEREICHE IN EINER MEP28</b>	
7.1 UNGARN .....	28
7.2 TSCHECHIEN .....	29
7.3 SLOWAKEI .....	31
7.4 SLOWENIEN .....	33
7.5 LÄNDER-VERGLEICH .....	34
<b>8. EINSCHÄTZUNG DER UMSETZBARKEIT EINER MEP .....</b>	<b>36</b>
8.1 UNGARN .....	37
8.2 TSCHECHIEN .....	37
8.3 SLOWAKEI .....	38
8.4 SLOWENIEN .....	39

8.5 LÄNDER-VERGLEICH .....	39
<b>9. BEURTEILUNG DER AUSWIRKUNGEN EINER MEP INNERHALB DER EU BZW. FÜR DIE EINZELNEN MÖGLICHEN MEP-MITGLIEDER.....</b>	<b>40</b>
9.1 STEIGERUNG DES GEWICHTS DER MITTELEUROPÄISCHEN REGION.....	40
<b>9.1.1 Ungarn</b> .....	40
<b>9.1.2 Tschechien</b> .....	41
<b>9.1.3 Slowakei</b> .....	42
9.1.4 SLOWENIEN .....	42
<b>9.1.5 Länder-Vergleich</b> .....	43
9.2 REAKTION ANDERER EU-STAAATEN AUF EINE MEP .....	44
<b>9.2.1 Ungarn</b> .....	44
<b>9.2.2 Tschechien</b> .....	45
<b>9.2.3 Slowakei</b> .....	46
<b>9.2.4 Slowenien</b> .....	46
<b>9.2.5 Länder-Vergleich</b> .....	47
9.3 NUTZEN EINER MEP FÜR EINZELNE POTENZIELLE MITGLIEDER .....	48
<b>9.3.1 Durchsetzungskraft in der EU durch gemeinsames Vorgehen in einer MEP</b> .....	48
9.3.1.1 Ungarn .....	48
9.3.1.2 Tschechien.....	49
9.3.1.3 Slowakei .....	49
9.3.1.4 Slowenien .....	50
9.3.1.5 Länder-Vergleich .....	50
<b>9.3.2 Hilfe einer MEP bei einem EU-Beitritt einzelner Beitrittswerber</b> .....	51
9.3.2.1 Ungarn .....	51
9.3.2.2 Tschechien.....	52
9.3.2.3 Slowakei .....	52
9.3.2.4 Slowenien .....	53
9.3.2.5 Länder-Vergleich .....	53
<b>10. STRUKTUR DER SAMPLES .....</b>	<b>54</b>
<b>11. FRAGEBOGEN .....</b>	<b>57</b>

## 1. Einleitung

Die vorliegende Studie wurde von der Paul Lazarsfeld Gesellschaft für Sozialforschung (PLG) erstellt und basiert auf 4 – bereits fertig gestellten – Einzelstudien zum Thema „EU-Erwartungen von EU-Beitrittskandidaten“, die in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik/ÖGfE (zum Teil auch mit deren finanzieller Unterstützung) sowie - hinsichtlich zweier Einzelstudien - mit finanzieller Unterstützung durch die Oesterreichische Nationalbank/OeNB durchgeführt wurden.

Die Untersuchung sollte einerseits die Einstellung der Bevölkerung zu einem EU-Beitritt sowie zu einer möglichen Mitteleuropäischen Partnerschaft (MEP) in potenziellen EU-Beitrittswerberländern erheben und andererseits in der Lage sein, Unterschiede in den Einstellungsmustern zwischen diesen einzelnen Staaten zu analysieren und zu dokumentieren sowie auch zukünftige Perspektiven für die Mittel-Osteuropa-Politik Österreichs zu beleuchten.

Mit der quantitativen Datenerhebung in Form eines – für alle Länder identen - standardisierten Interviews mit ausschließlich geschlossenen Fragen (siehe Kap. 11) wurde von der PLG pro Land jeweils ein Meinungsforschungsinstitut betraut:

Im Mai 2001 fanden in Ungarn (N=1013) sowie in Tschechien (N=1000) die ersten beiden Befragungen in potenziellen EU-Beitrittsländern in Form einer Telefonumfrage statt. In Ungarn führte das Meinungsforschungsinstitut SZONDA IPSOS (Budapest) die Befragung durch, in Tschechien das Institut KMG (Bratislava). Zwei Monate danach ging im Juli 2001 dieselbe Befragung – wiederum in Form einer Telefonumfrage - in der Slowakei (N=1000) ins Feld, ebenfalls durchgeführt vom Meinungsforschungsinstitut KMG (Bratislava). Mit der im Oktober 2001 folgenden Datenerhebung in Slowenien (N=1000) wurde seitens der PLG das RMPLUS-Meinungsforschungsinstitut (Maribor) betraut, das - im Unterschied zu der Praxis in den anderen Ländern - eine Face-to-face-Befragung im Rahmen einer Omnibus-Untersuchung einsetzte.

Abgesehen von den Ergebnissen der Erhebungen in den potenziellen EU-Beitrittsländern liegen auch österreichische Vergleichsdaten aus einer von der Sozialwissenschaftlichen Studiengesellschaft (SWS) durchgeführten und von der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE) geförderten Telefonumfrage Nr. 124 vom März 2001 (N=995) vor.

Zur Samplestruktur in den betreffenden Ländern vgl. Kapitel 10.

## 2. Einstellung der Bevölkerung von EU-Beitrittskandidaten zu einem EU-Beitritt ihrer Länder

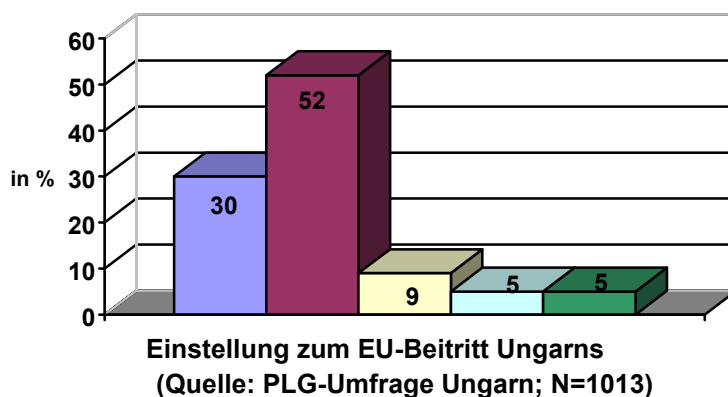
### 2.1 Ungarn

52% der Ungarinnen und Ungarn würden einen EU-Beitritt Ungarns ziemlich begrüßen, sehr begrüßen würden ihn 30% (vgl. Diag. 1). Bei den Frauen ist der Anteil derjenigen, die einen EU-Beitritt Ungarns sehr begrüßen, mit 27% etwas geringer, die Männer sind dagegen hier mit 34% vertreten.

Bei einer Zusammenfassung der Kategorie „sehr begrüßen“ mit der Kategorie „ziemlich begrüßen“ zieht sich ein Anteil von etwa 80% quer durch alle soziodemographischen Gruppen.

Nur 5% würden einen EU-Beitritt Ungarns sehr ablehnen, 9% würden ihn ziemlich ablehnen, weitere 5% entfallen auf die Kategorie „Weiß nicht“.

Diagramm 1



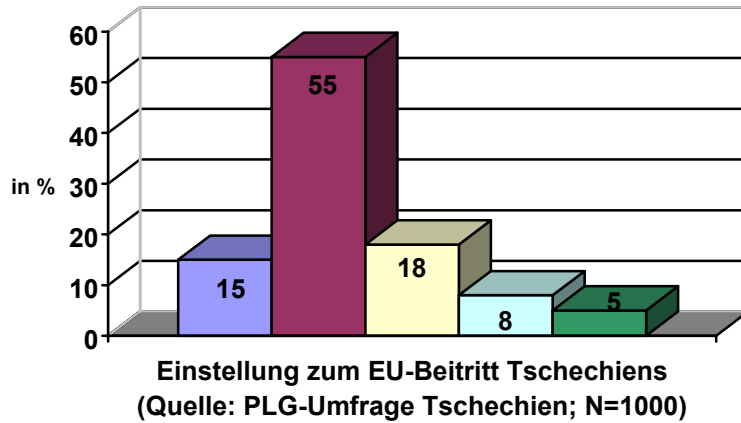
■ sehr begrüßen ■ ziemlich begrüßen ■ ziemlich ablehnen ■ sehr ablehnen ■ weiß nicht

### 2.2 Tschechien

Einen EU-Beitritt Tschechiens ziemlich begrüßen würden 55% der Tschechinnen und Tschechen, sehr begrüßen würden ihn 15% (vgl. Diag. 2). Bei den Frauen ist der Anteil derjenigen, die einen EU-Beitritt Tschechiens sehr begrüßen, mit 12% etwas geringer, die Männer sind dagegen hier mit 18% vertreten.

Nur 8% würden einen EU-Beitritt Tschechiens sehr ablehnen, 18% würden ihn ziemlich ablehnen, weitere 5% entfallen auf die Kategorie „Weiß nicht“.

Diagramm 2

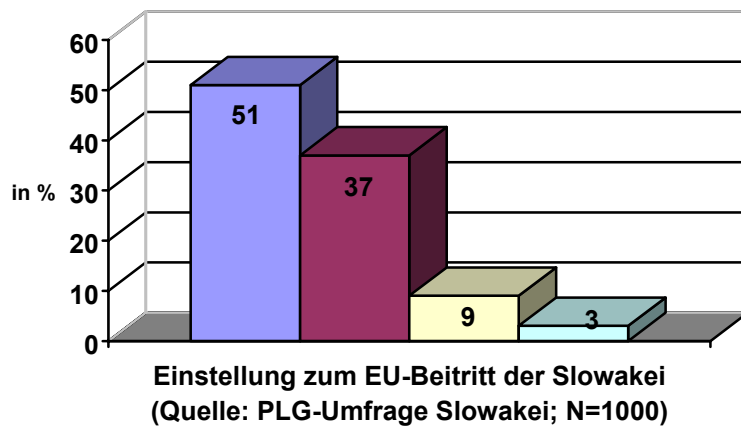


■ sehr begrüßen ■ ziemlich begrüßen ■ ziemlich ablehnen ■ sehr ablehnen ■ weiß nicht

### 2.3 Slowakei

37% der Slowakinnen und Slowaken würden einen EU-Beitritt der Slowakei ziemlich begrüßen, darüber hinaus würden ihn 51% sogar sehr begrüßen (vgl. Diag. 3). Bei den Frauen ist der Anteil derjenigen, die einen EU-Beitritt der Slowakei sehr begrüßen, mit 46% um 10%-Punkte geringer als bei den Männern. Nur 3% der Slowaken würden einen EU-Beitritt der Slowakei sehr ablehnen, 9% würden ihn ziemlich ablehnen.

Diagramm 3



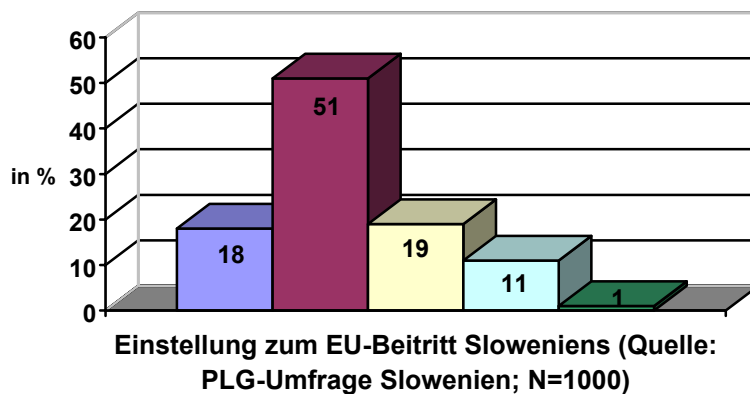
■ sehr begrüßen ■ ziemlich begrüßen ■ ziemlich ablehnen ■ sehr ablehnen

## 2.4 Slowenien

51% der Sloweninnen und Slowenen würden einen EU-Beitritt Sloweniens ziemlich begrüßen, sehr begrüßen würden ihn weitere 18% (vgl. Diag. 4). Bei den Frauen ist der Anteil derjenigen, die einen EU-Beitritt Sloweniens sehr begrüßen mit 14% deutlich geringer, die Männer sind dagegen hier mit 23% vertreten.

11% würden einen EU-Beitritt Sloweniens sehr ablehnen, weitere 19% würden ihn ziemlich ablehnen, 1% entfällt auf die Kategorie „Weiß nicht“.

Diagramm 4



■ sehr begrüßen ■ ziemlich begrüßen □ ziemlich ablehnen □ sehr ablehnen ■ weiß nicht

## 2.5 Länder-Vergleich

Insgesamt ist also quer durch alle 4 Vergleichsstaaten ein durchaus positives Meinungsbild hinsichtlich eines EU-Beitritt in der jeweiligen Bevölkerung festzustellen. Besonders stark ausgeprägt ist die Zustimmung zu einem EU-Beitritt in Ungarn (82%) und der Slowakei (88%) – in diesen beiden Ländern liegt der Ablehnungsanteil bei nur 14% bzw. 12%. Slowenien liegt bezüglich der Befürwortung eines EU-Beitritts mit einem Anteil von 69% zwar an letzter Stelle, allerdings nur einen Prozentpunkt hinter Tschechien.

Hinsichtlich der Slowakei ist der direkte Vergleich mit den für Tschechien erhobenen Daten besonders interessant, die zeigen, dass in Tschechien zwar auch die Mehrheit von 70% einem EU-Beitritt positiv gegenübersteht, allerdings nur 15% einen solchen Beitritt sehr begrüßen würden, während es in der Slowakei gar 51% sind, die damit den Spitzenwert einer *starken* Befürwortung eines EU-Beitritts aufweist.

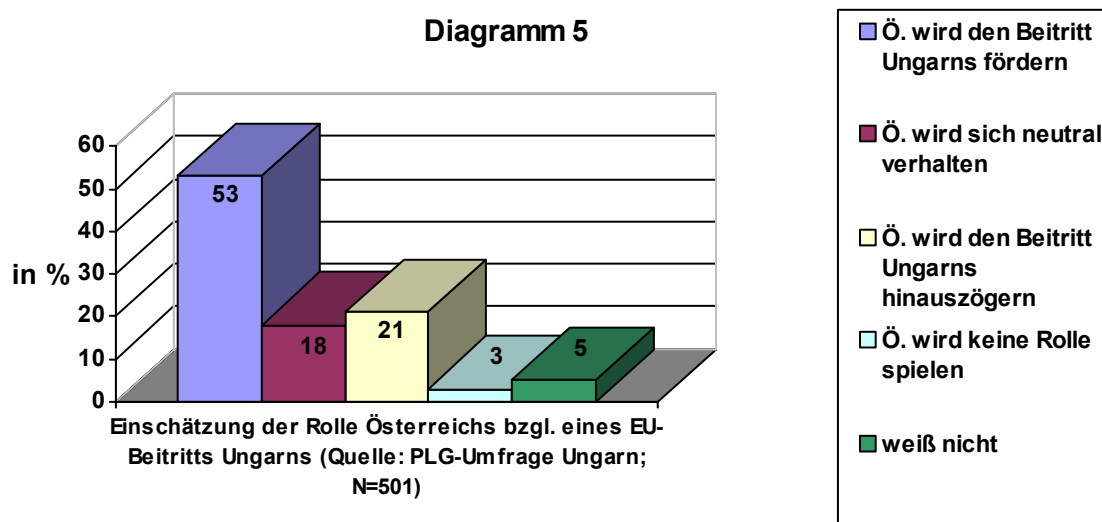
Bei Tschechien und Slowenien zeigen sich etwas höhere Ablehnungsanteile, nämlich 26% bzw. 30%. Obgleich die Vorbereitungen Tschechien wie auch Sloweniens auf einen Beitritt zur EU schon weit gediehen sind und kein Zweifel besteht, dass diese beiden Länder zur Gruppe der nächsten neuen EU-Mitglieder angehören werden, gibt aber noch fast ein Drittel der jeweiligen Bevölkerung an, einen EU-Beitritt ihres Landes sehr bzw. ziemlich abzulehnen.

### 3. Einschätzung der Rolle Österreichs hinsichtlich eines EU-Beitritts von mitteleuropäischen Staaten

#### 3.1 Ungarn

Insgesamt geben 53% der Befragten an, dass Österreich den Beitritt Ungarns zur EU fördern wird (vgl. Diag. 5 ). Bei den Männern liegt der entsprechende Anteil bei 58%, bei den Frauen bei 50%.

Demgegenüber steht eine Gruppe von 21% der Befragten, die meinen, dass Österreich den Beitritt Ungarns zur EU hinauszögern werde, sowie eine Gruppe von 18%, die Österreich eine neutrale Haltung bezüglich eines EU-Beitritt Ungarns attestiert. Dass Österreich während des EU-Beitrittsverfahrens Ungarns keine Rolle spielen wird, vermuten lediglich 3% der Befragten.



Es ist festzuhalten, dass also nur knapp über ein Fünftel der Befragten (21%) meint, dass Österreich den EU-Beitritt Ungarns aktiv hinauszögern wird (vor allem ältere Personen sind in dieser Gruppe stark vertreten), während mehr als die Hälfte von einer aktiven Förderung des EU-Beitritts Ungarns durch Österreich ausgeht.

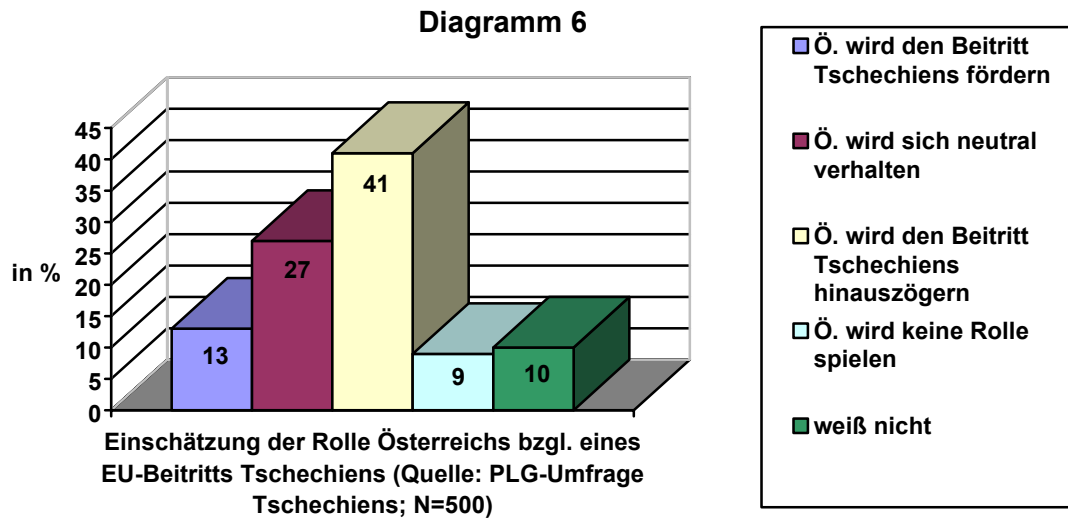
In weiten Teilen der ungarischen Bevölkerung scheint der Eindruck vorzuherrschen, dass Österreich dem Beitritt Ungarns zur EU positiv gegenübersteht und auch prinzipiell Interesse daran hat, sein Nachbarland, mit dem eine historisch gewachsene Verbundenheit besteht, auf seinem Weg in die EU tatkräftig zu unterstützen.



### 3.2 Tschechien

Insgesamt meinen nur 13% der Befragten, dass Österreich den Beitritt Tschechiens zur EU fördern wird (vgl. Diag. 6). Demgegenüber steht eine Gruppe von 41% der Befragten, die meinen, dass Österreich den Beitritt Tschechiens zur EU hinauszögern werde. Die Gruppe derer, die Österreich eine neutrale Haltung bezüglich eines EU-Beitritt Tschechiens attestiert, umfasst 27% der Befragten.

Dass Österreich während des EU-Beitrittsverfahrens Tschechiens keine Rolle spielen wird, vermuten 9% der Befragten.

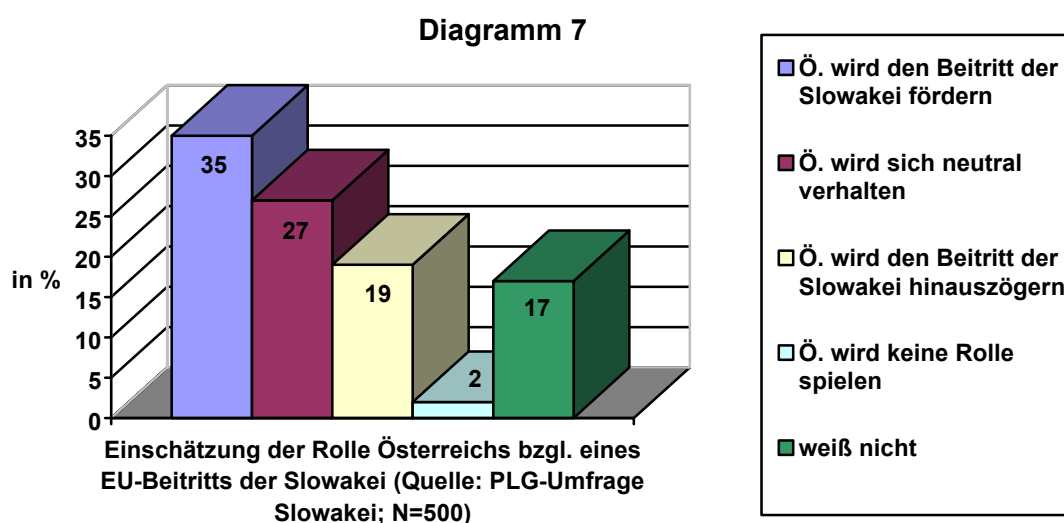


Insgesamt kann man feststellen, dass der Anteil der Tschechen, die glauben, dass Österreich einen Beitritt Tschechiens zur EU aktiv fördern wird, mit 13% sehr gering ist. Der Umstand, dass 41% der Tschechen von einer aktiven Verzögerung eines Beitritts Tschechiens durch Österreich ausgehen, liegt mit ziemlicher Sicherheit im derzeit aktuellen Streitthema Temelin begründet, wie auch andere Umfragen zeigen. Viele Tschechen gehen wohl davon aus, dass Österreich Tschechien keine Hilfe im Beitrittsprozess angedeihen lassen wird, solange es bezüglich des kürzlich eröffneten Atomkraftwerks Temelin einen offenen Konflikt zwischen den beiden Staaten gibt.

### 3.3 Slowakei

35% der befragten Slowaken sind der Ansicht an, dass Österreich den Beitritt der Slowakei zur EU fördern wird (vgl. Diag. 7). Demgegenüber steht eine Gruppe von 19% der Befragten, die meinen, dass Österreich den Beitritt der Slowakei zur EU hinauszögern werde. Die Gruppe derer, die Österreich eine neutrale Haltung bezüglich eines EU-Beitritts der Slowakei attestiert, umfasst 27% der Befragten (63% der unter 20-Jährigen!).

Dass Österreich während des EU-Beitrittsverfahrens der Slowakei keine Rolle spielen wird, vermuten lediglich 2% der Befragten.



Der Anteil der Slowaken, die glauben, dass Österreich einen Beitritt der Slowakei zur EU aktiv fördern wird, ist mit 35% vor allem im direkten Vergleich zur Umfrage in Tschechien (13%) doch deutlich größer. Während 41% der Tschechen von einer aktiven Verzögerung eines Beitritts Tschechiens durch Österreich ausgehen, liegt der entsprechende Anteil für die Slowakei bei nur 19%.

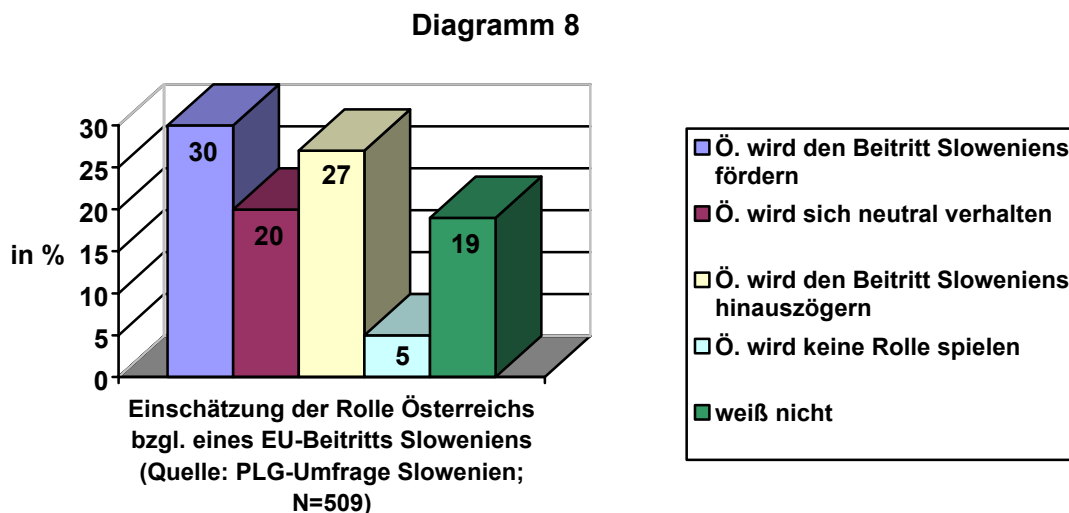
Das Fehlen eines aktuellen Konflikts, wie es im Fall Tschechiens wohl das Atomkraftwerk Temelin darstellt, wirkt hier sich hier in der Einschätzung der Rolle Österreichs durch die Slowaken wohl positiv aus. Dass auch die Slowakei über zwei Atomkraftwerke verfügt, stellt zumindest derzeit kein politisches Streitthema zwischen der Slowakei und Österreich dar.

### 3.4 Slowenien

Insgesamt geben nur 30% der Befragten an, dass Österreich den Beitritt Sloweniens zur EU fördern wird (vgl. Diag. 8). Bei den Männern liegt der entsprechende Anteil bei 35%, bei den Frauen bei 25%. Demgegenüber steht eine fast gleich große Gruppe von 27% der Befragten, die meinen, dass Österreich den Beitritt Sloweniens zur EU hinauszögern werde.

Eine Gruppe von 20% attestiert Österreich eine neutrale Haltung bezüglich eines EU-Beitritt Sloweniens. Dass Österreich während des EU-Beitrittsverfahrens Sloweniens keine Rolle spielen wird, vermuten lediglich 5% der Befragten.

Ein recht großer Anteil von 19% der Befragten fällt in die Kategorie „Weiß nicht“, Frauen sogar zu 27%, Männer nur zu 10%.



Es bleibt zu konstatieren, dass in der slowenischen Bevölkerung die Meinung, dass Österreich den EU-Beitritt Sloweniens aktiv hinauszögern wird (27%), der Meinung, dass Österreich den Beitritt Sloweniens aktiv fördern wird (30%), etwa die Waage hält. Ein Fünftel der Slowenen geht von einer neutralen Haltung Österreichs aus, ein weiteres fällt in die Kategorie „Weiß nicht“.

Die Rolle Österreichs im Beitrittsprozess Sloweniens wird also von den Slowenen nicht vorbehaltlos positiv eingeschätzt – hier wurde offenbar die durchaus wohlwollende Position Österreichs in der slowenischen Öffentlichkeit noch nicht ausreichend vermittelt.

### 3.5 Länder-Vergleich

Die Ansicht, dass Österreich eine fördernde Rolle im Beitrittsprozess der jeweiligen neuen Beitrittswerber spielen wird, ist in der ungarischen Bevölkerung mit 53% am deutlichsten ausgeprägt. Die Slowakei (entsprechender Anteil 35%) und Slowenien (30%) weisen mit Zustimmungsraten von etwa einem Drittel auch noch relativ positive Werte auf. Die Tschechen gehen allerdings nur zu 13% von einer fördernden Rolle Österreichs im Beitrittsverfahren Tschechiens aus. In Tschechien überwiegt sogar die Meinung, dass Österreich einen EU-Beitritt hinauszögern wird (einer der Gründe liegt sicherlich im aktuellen Konflikt um das Atomkraftwerk Temelin – siehe 3.2), während in den Vergleichsländern diese Ansicht deutlich schwächer ausgeprägt ist (Ungarn 21%, Slowakei 19%, Slowenien 27%). Eine neutrale Haltung Österreichs wird von jeweils 27% der Tschechen und Slowaken attestiert (Ungarn: 18%; Slowenien: 20%). Die Anteile in der Kategorie, dass Österreich keine Rolle im Beitrittsprozess spielen wird, liegen jeweils unter 10%. Hervorzuheben ist allerdings der hohe „Weiß nicht“-Anteil in Slowenien (19%) und der Slowakei (17%).

#### 4. Einschätzungen der Folgewirkungen eines EU-Beitritts potenzieller neuer EU-Mitglieder aus Mitteleuropa

Den Befragten wurden auch mögliche Folgewirkungen eines EU-Beitritts potenzieller neuer EU-Mitglieder vorgelesen mit der Bitte einzuschätzen, ob ein EU-Beitritt für die betreffenden Länder positive oder negative Folgewirkungen in den einzelnen Bereichen hätte bzw. ob sich nichts ändern würde:

##### 4.1 Ungarn

Bezüglich der politischen Stabilität werden von einem großen Anteil der ungarischen Bevölkerung (65%) positive Auswirkungen eines EU-Beitritts Ungarns konstatiert (vgl. Diag. 9).

21% meinen, es würde sich nichts ändern und nur 8% meinen, negative Auswirkungen eines EU-Beitritts zu erwarten.

Auch für den Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung sehen fast drei Viertel (74%) der Ungarn positive Folgewirkungen. 8% der Befragten meinen, dass sich nichts ändern würden, negative Auswirkungen sehen 13%.

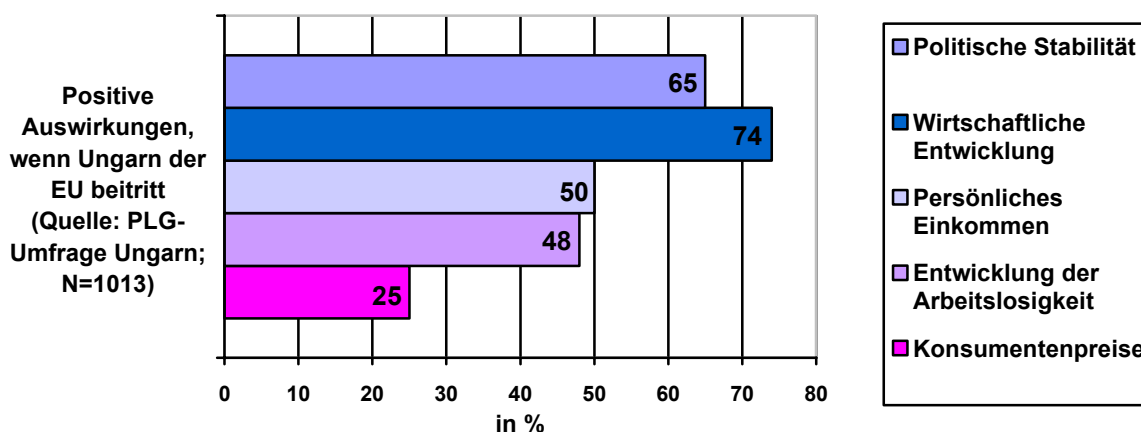
Für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit konstatieren 48% der ungarischen Bevölkerung positive Wirkungen einer EU-Beitritts Ungarns (Frauen 50%, Männer 45%). 21% aller Befragten erwarten negative Auswirkungen hinsichtlich der Arbeitslosigkeit, 23% der Ungarn sind der Ansicht, dass sich nichts ändern werde.

Ebenso wie bei der Arbeitslosigkeit erwartet die Hälfte (50%) positive Auswirkungen eines EU-Beitritts Ungarns auf das persönliche Einkommen, Männer zu 54% aber deutlich stärker als Frauen zu 48%. Lediglich 15% erwarten sich negative Auswirkungen eines Beitritts Ungarns zur EU, knapp mehr als ein Viertel der Befragten (26%) geht davon aus, dass es zu keiner Änderung kommen wird.

Ein relativ hoher Anteil der Ungarinnen und Ungarn erwartet negative Auswirkungen eines EU-Beitritts Ungarns für den Bereich der Konsumentenpreise. Insgesamt immerhin 64% glauben, dass nach einem EU-Beitritt die Preise sich in eine negative Richtung verändern würden, und zwar 66% der Frauen und 63% der Männer.

Hingegen meint nur ein Viertel der Ungarn, dass positive Auswirkungen bzgl. der Konsumentenpreise vorstellbar sind, 6% erwarten sich keine Änderung in diesem Bereich und 64% gehen sogar von negativen Auswirkungen aus.

Diagramm 9



## 4.2 Tschechien

Bezüglich der politischen Stabilität werden von einem Anteil von 41% positive Auswirkungen eines EU-Beitritts Tschechiens erwartet (vgl. Diag. 10). Männer sind hier mit 46% gegenüber den 37% der Frauen deutlich stärker vertreten.

30% meinen, es würde sich nichts ändern, 17% erwarten negative Auswirkungen eines EU-Beitritts auf die politische Stabilität.

Auch für den Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung sehen immerhin 64% der Tschechen positive Auswirkungen, negative Auswirkungen erwarten 16%. 14% der Befragten meinen, dass sich in diesem Bereich nichts ändern würde.

Für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit erwarten 34% der Tschechen positive Wirkungen eines EU-Beitritts Tschechiens.

32% aller Befragten erwarten diesbezüglich negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. 29% der Tschechen sind der Ansicht, dass sich nichts ändern werde.

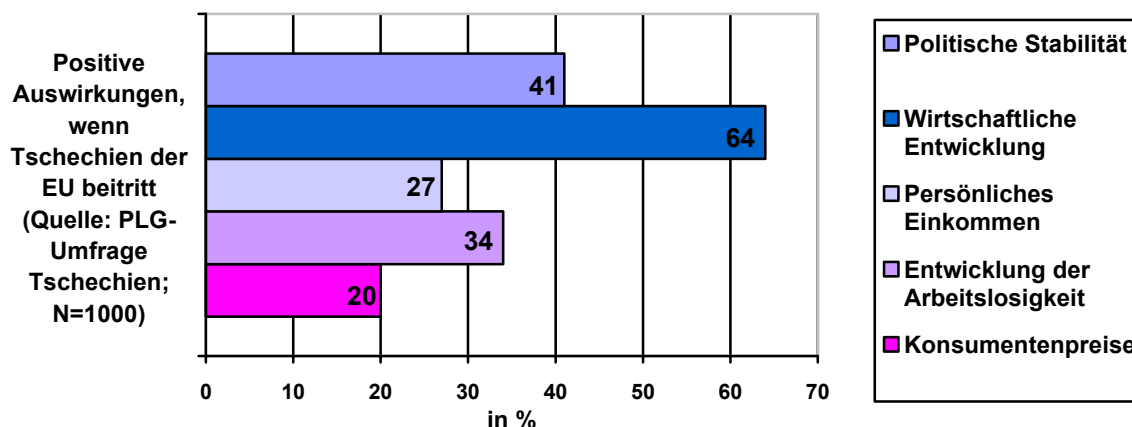
Bezüglich des persönlichen Einkommens erwartet die Mehrzahl der Tschechen (54%), dass sich durch einen EU-Beitritt Tschechiens nichts ändern werde (Frauen 60%).

Positive Auswirkungen hinsichtlich des persönlichen Einkommens erwarten sich 27% der Tschechen, hier sind erwartungsgemäß die Jüngeren stark vertreten (40% der bis 20-Jährigen, 49% der 21-25-Jährigen). Lediglich 12% erwarten sich negative Auswirkungen eines Beitritts Tschechiens zur EU.

Die Konsumentenpreise stellen den Bereich dar, für den ein im Vergleich sehr hoher Anteil negative Auswirkungen eines EU-Beitritts Tschechiens erwartet. Insgesamt immerhin 62% der Befragten glauben, dass nach einem EU-Beitritt die Preise steigen werden.

Hingegen meint nur ein Fünftel der Tschechen, dass positive Auswirkungen bzgl. der Konsumentenpreise vorstellbar sind, 13% erwarten sich keine Änderung in diesem Bereich.

Diagramm 10



### 4.3 Slowakei

Bezüglich der politischen Stabilität werden von einem Anteil von 59% positive Auswirkungen eines EU-Beitritts der Slowakei konstatiert (vgl. Diag. 11). Männer sind hier mit 66% gegenüber den 54% der Frauen etwas stärker vertreten.

17% der Befragten meinen, es würde sich nichts ändern, lediglich 9% meinen, negative Auswirkungen eines EU-Beitritts der Slowakei erwarten zu müssen.

Für den Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung sind 73% der Slowaken optimistisch. Nur 6% der Befragten meinen, dass sich nichts ändern würde; negative Auswirkungen sehen 10%.

Für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit konstatieren doch 58% der Slowaken positive Wirkungen eines EU-Beitritts der Slowakei. 17% aller Befragten erwarten negative Auswirkungen hinsichtlich der Arbeitslosigkeit. 12% der Slowaken sind der Ansicht, dass sich hinsichtlich der Arbeitslosigkeit nichts ändern werde.

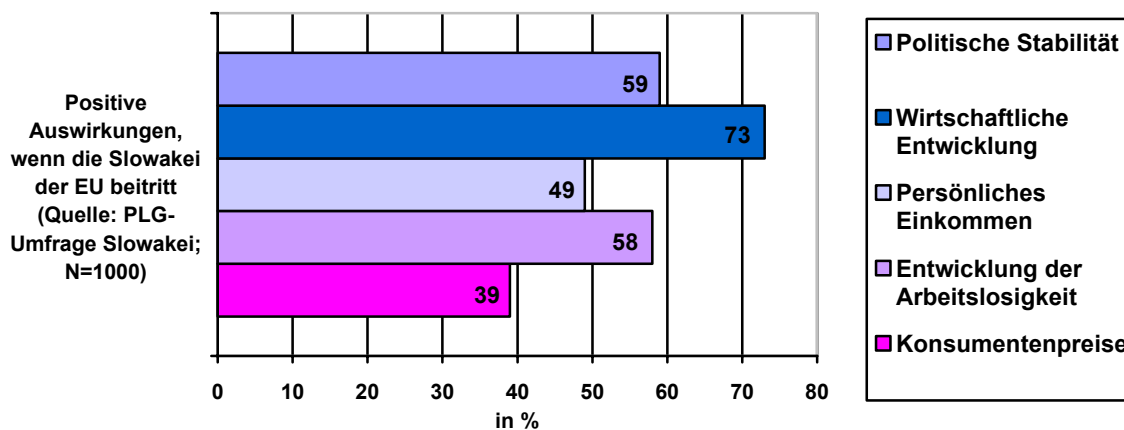
Bezüglich des persönlichen Einkommens erwartet die Mehrzahl der Slowaken (49%), dass sich durch einen EU-Beitritts der Slowakei positive Auswirkungen ergeben (Männer gar zu 57%).

Dass sich hinsichtlich des persönlichen Einkommens durch einen EU-Beitritt der Slowakei nichts ändern werde, erwarten sich 22% der Slowaken. Lediglich 12% erwarten sich negative Auswirkungen eines Beitritts der Slowakei zur EU.

Die Konsumentenpreise sind jener Bereich, für den zu einem - im Vergleich zu den anderen Kategorien - etwas höheren Anteil negative Auswirkungen eines EU-Beitritts der Slowakei erwartet werden.

Insgesamt glauben 36%, dass nach einem EU-Beitritt die Preise sich in eine negative Richtung verändern würden. Dennoch geht eine knappe Mehrheit von 39% der Slowaken davon aus, dass positive Auswirkungen bzgl. der Konsumentenpreise vorstellbar sind (45% der Männer). 9% erwarten sich keine Änderung im Bereich der Konsumentenpreise.

**Diagramm 11**



#### 4.4 Slowenien

Bezüglich der politischen Stabilität werden von 44% der Befragten positive Auswirkungen eines EU-Beitritts Sloweniens erwartet (vgl. Diag. 12). Männer weisen diesbezüglich mit 51% gegenüber den Frauen mit 37% einen deutlich höheren Wert auf.

22% meinen, es würde sich hinsichtlich der politischen Stabilität nichts ändern, 17% meinen, negative Auswirkungen eines EU-Beitritts Sloweniens in diesem Bereich zu erwarten.

In die Kategorie „Weiß nicht“ fallen 17% - wiederum sind hier die Frauen mit 23% überdurchschnittlich stark vertreten.

Für den Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung sehen mehr als die Hälfte der Slowenen (53%) positive Folgewirkungen (Männer: 58%, Frauen 49%). 15% der Befragten meinen, dass sich hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung nichts ändern würden, negative Auswirkungen sieht ein Fünftel der Slowenen (20%).

In die Kategorie „Weiß nicht“ fallen 12% (8% bei den Männern stehen hier 16% der Frauen gegenüber).



Für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit erwartet nur etwas mehr als ein Viertel (26%) der slowenischen Bevölkerung positive Wirkungen einer EU-Beitritts Sloweniens (Frauen 22%, Männer 31%). Eine relative Mehrheit von 34% aller Befragten erwartet negative Auswirkungen hinsichtlich der Arbeitslosigkeit, 21% der Slowenen sind der Ansicht, dass sich nichts ändern werde.

19% entfallen auf die Kategorie „Weiß nicht“ - Frauen 23%, Männer 13%.

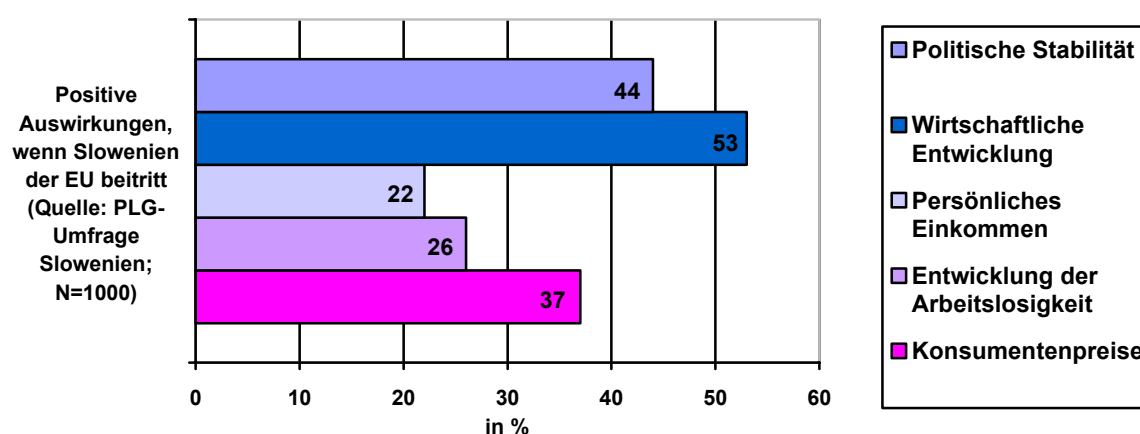
Bezüglich des persönlichen Einkommens erwartet sogar weniger als ein Viertel der Slowenen (22%) positive Auswirkungen eines EU-Beitritts Sloweniens, Männer zu 27% aber deutlich stärker als Frauen zu 17%. Ein beinahe ebenso großer Prozentsatz der Slowenen (20%) erwartet sich negative Auswirkungen eines Beitritts Sloweniens zur EU, 39% der Befragten geht davon aus, dass es zu keiner Änderung kommen wird.

In die Kategorie „Weiß nicht“ fallen 19% der Befragten (22% der Frauen, 15% der Männer).

37% der Slowenen meinen, dass positive Auswirkungen eines EU-Beitritts ihres Landes bzgl. der Konsumentenpreise vorstellbar sind (43% der Männer, 32% der Frauen). In einem etwas größeren Teil der slowenischen Bevölkerung (42%) werden sogar negative Auswirkungen eines EU-Beitritts Sloweniens auf die Entwicklung der Konsumentenpreise erwartet (relativ unabhängig von soziodemographischen Variablen).

12% der Befragten erwarten sich keine Änderung in diesem Bereich.

**Diagramm 12**



## 4.5 Länder-Vergleich

Hinsichtlich der politischen Stabilität sehen vor allem die Ungarn zu einem sehr hohen Anteil von 65% positive Auswirkungen eines EU-Beitritts ihres Landes. Auch die Slowaken weisen diesbezüglich einen Anteil von beträchtlichen 59% auf. In Tschechien und Slowenien wird die Entwicklung der politischen Stabilität zu geringeren Anteilen (41% bzw. 44%) positiv erwartet.

Auch bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung weist Ungarn den Höchstwert an positiven Erwartungen auf: 74% der Ungarn sind von einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung nach einem EU-Beitritt ihres Landes überzeugt. Mit entsprechenden Anteilen jeweils 64% folgen danach Tschechien und die Slowakei – weitere 11%-Punkte dahinter finden wir Slowenien mit einem Anteil von 53%.

Etwa die Hälfte der Befragten in Ungarn (50%) und in der Slowakei (49%) sind der Ansicht, dass die Entwicklung des persönlichen Einkommens nach einem EU-Beitritt positiv verlaufen würde; in Tschechien teilen diese Meinung dagegen nur 27% der Bevölkerung, in Slowenien gar nur 22%.

Positive Auswirkungen hinsichtlich der Entwicklung der Arbeitslosigkeit werden von 58% der Slowaken erwartet, die damit im Länder-Vergleich den Höchstwert aufweisen. Immer noch knapp die Hälfte der Ungarn (48%) erwarten diesbezüglich positive Auswirkungen eines EU-Beitritts ihres Landes. In der tschechischen wie in der slowenischen Bevölkerung wurden weit niedrigere Werte erhoben: nur 34% der Tschechen und 26% der Slowenen erwarten positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit – in Slowenien überwiegt mit 34% sogar die Erwartung einer negativen Entwicklung in diesem Bereich.

Das einzige Land, das in relativer Mehrheit positive Auswirkungen eines EU-Beitritts ihres Staates auf die Entwicklung der Konsumentenpreise erwartet, ist die Slowakei mit einem entsprechendem Anteil von 39%. 37% der Slowenen, die positive Auswirkungen sehen, steht ein Anteil von 42% gegenüber, der negative Auswirkungen erwartet. In Ungarn und Tschechien überwiegt die negative Erwartung hinsichtlich der Entwicklung der Konsumentenpreise sogar sehr deutlich: 64% der Ungarn und 62% der Tschechen stehen der Entwicklung der Konsumentenpreise skeptisch gegenüber.

Der Bereich der Konsumentenpreise wird also sicherlich das heikelste Thema in der öffentlichen Diskussion sein; während der Beitrittsverhandlungen und vor allem zu Beginn einer EU-Mitgliedschaft, besonders ausgeprägt wohl im Falle Ungarns und Tschechiens. Auch die Entwicklung der Arbeitslosigkeit, vor allem in Slowenien (etwas schwächer auch in Tschechien) wird einen sensiblen Bereich in der Beitrittsdiskussion darstellen. Hier sollte zeitgerecht eine entsprechende Aufklärung hinsichtlich der Wirkungen eines EU-Beitritts auf die Konsumentenpreise einsetzen, um eine Verunsicherung der Bevölkerung zu vermeiden.

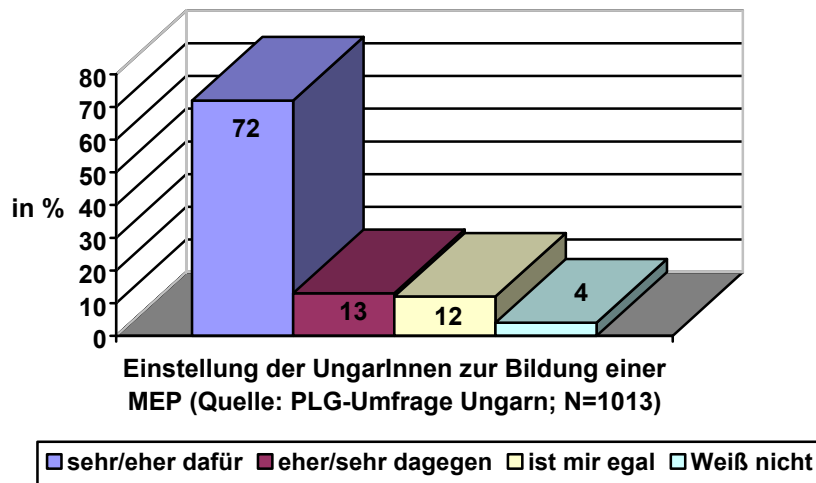
## 5. Einstellung der Bevölkerung von EU-Beitrittskandidaten zur möglichen Bildung einer Mitteleuropäischen Partnerschaft (MEP)

### 5.1 Ungarn

Immerhin 54% der befragten Ungarn geben an, eher dafür zu sein, dass Ungarn, Tschechien, die Slowakei und Slowenien gemeinsam mit Österreich eine Mitteleuropäische Partnerschaft (MEP) bilden; 18% wären sehr dafür (vgl. Diag. 13), 24% der Männer, 14% der Frauen.

10% der Befragten sind eher dagegen, eine MEP zu bilden, sehr dagegen ist allerdings nur ein sehr geringer Anteil von 3%. 12% meinen, dass es ihnen egal wäre, ob eine Initiative der MEP gestartet wird.

**Diagramm 13**

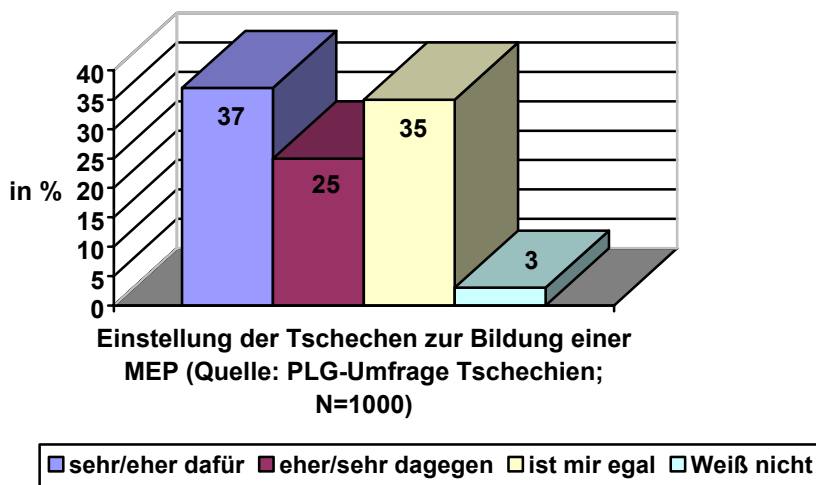


### 5.2 Tschechien

29% der befragten Tschechen meinen, eher dafür zu sein, dass Ungarn, Tschechien, die Slowakei und Slowenien gemeinsam mit Österreich eine Mitteleuropäische Partnerschaft (MEP) bilden, 8% wären sehr dafür (vgl. Diag. 14). 19% der Befragten zeigen sich eher dagegen, eine MEP zu bilden, sehr dagegen ist allerdings nur ein relativ geringer Anteil von 6%.

Über ein Drittel der Tschechen (35%) meint, dass es ihnen egal wäre, ob eine Initiative einer MEP gestartet wird.

Diagramm 14



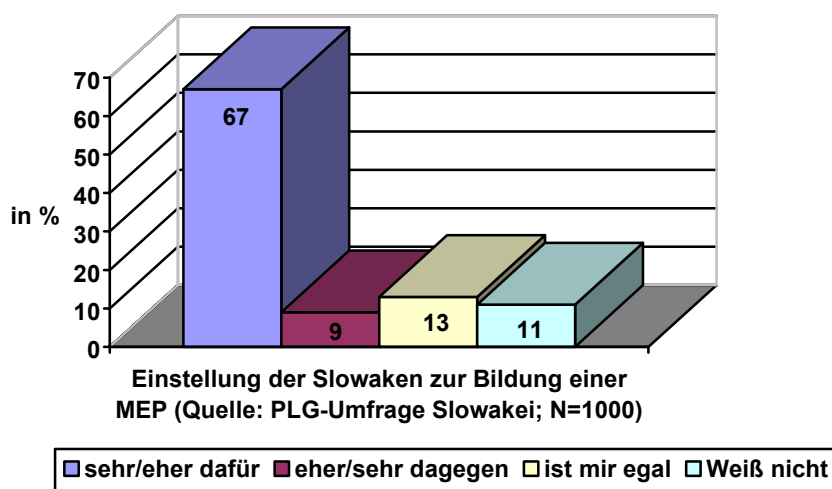
### 5.3 Slowakei

40% der befragten Slowaken sind eher dafür, dass Ungarn, Tschechien, die Slowakei und Slowenien gemeinsam mit Österreich eine Mitteleuropäische Partnerschaft (MEP) bilden, 27% wären sehr dafür (vgl. Diag. 15). Männer geben sogar zu 35% an, sehr für eine solche Partnerschaft zu sein.

7% der Befragten sind eher dagegen, eine MEP zu bilden, sehr dagegen ist allerdings nur ein sehr geringer Anteil von 2%.

13% der Slowaken meint, dass es ihnen egal wäre, ob eine Initiative einer MEP gestartet wird.

Diagramm 15



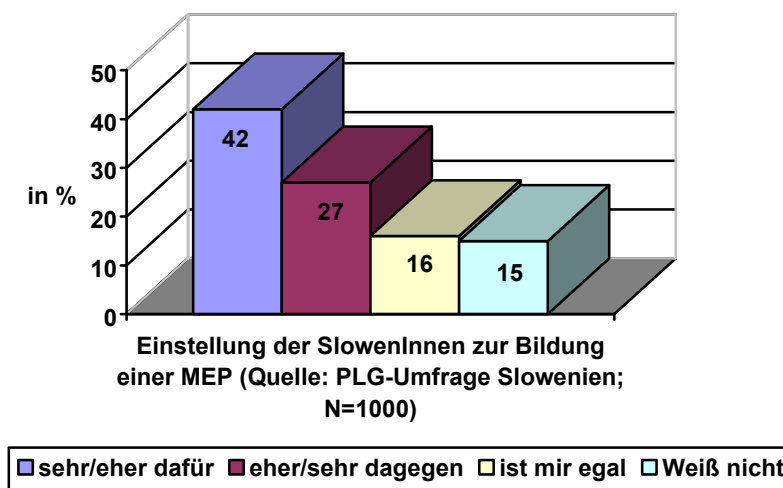
## 5.4 Slowenien

32% der befragten Slowenen geben an, eher dafür zu sein, dass Ungarn, Tschechien, die Slowakei und Slowenien gemeinsam mit Österreich eine Mitteleuropäische Partnerschaft (MEP) bilden; weitere 10% wären sehr dafür (vgl. Diagramm 4). Eher bzw. sehr dafür zeigen sich 46% der Männer gegenüber nur 38% der Frauen.

17% der Befragten zeigen sich eher dagegen, eine MEP zu bilden, sehr dagegen zeigt sich ein Anteil von 10%.

16% der Slowenen meinen, dass es ihnen egal wäre, ob eine Initiative einer MEP gestartet wird, in die Kategorie „Weiß nicht“ entfallen weitere 15% (20% der Frauen, 9% der Männer).

Diagramm 16



## 5.5 Länder-Vergleich

Es scheint so zu sein, dass die Idee der Bildung einer MEP vor allem in Ungarn und der Slowakei auf recht fruchtbaren Boden stößt, wo die Zustimmungssanteile („sehr/eher dafür“) bezüglich der Bildung einer MEP bei 72% (Ungarn) und 67% (Slowakei) liegen. Schritte in Richtung einer MEP auf politischer Ebene würden also von einem großen Teil der Bevölkerung mit getragen werden, zumal nur 13% (Ungarn) bzw. 9% (Slowakei) der Bevölkerung „eher/sehr gegen“ eine Einrichtung einer MEP ist.

Nur 37% der Tschechen bzw. 42% der Slowenen zeigen sich zumindest *eher* positiv („eher/sehr dafür“) eingestellt gegenüber der Bildung einer MEP, während ein Viertel der Befragten in Tschechien und 27% der Befragten in Slowenien momentan doch eher bzw. sehr gegen eine solche Initiative ist.

Es ist also sicherlich notwendig, Überzeugungsarbeit dahingehend zu leisten, dass eine MEP auch für Tschechien bzw. Slowenien Nutzen bringen könnte, um zumindest den recht hohen Anteil derer, denen die Bildung einer MEP derzeit egal wäre bzw. die in die Kategorie „Weiß nicht“ fallen, die Vorteile einer MEP näher zu bringen und sie diesbezüglich positiv zu stimmen.

## 6. Einschätzung der Bereitschaft einzelner mitteleuropäischer Staaten, eine MEP zu bilden

### 6.1 Ungarn

79% der Ungarn gehen davon aus, dass ihr eigenes Land zur Bildung einer MEP bereit sein wird (vgl. Diag. 17). Männer zeigen sich diesbezüglich zu 85% noch zuversichtlicher als Frauen (75%).

Lediglich 14% schließen dezidiert aus, dass sich Ungarn dazu bereit erklärt, an einer MEP teilzunehmen, nur 7% geben an, es nicht zu wissen.

Die Bereitschaft Tschechiens für eine Teilnahme an einer MEP sehen bereits weniger Ungarn, nämlich 60%, als gegeben an.

Hier sind wieder deutliche Geschlechtsunterschiede zu konstatieren: 71% der Männer, aber nur 53% der Frauen vertreten diese Auffassung. Insgesamt 25% der Ungarn glauben nicht an ein Engagement Tschechiens in einer MEP, 15% der Befragten sind in der Kategorie „Weiß nicht“ zu finden.

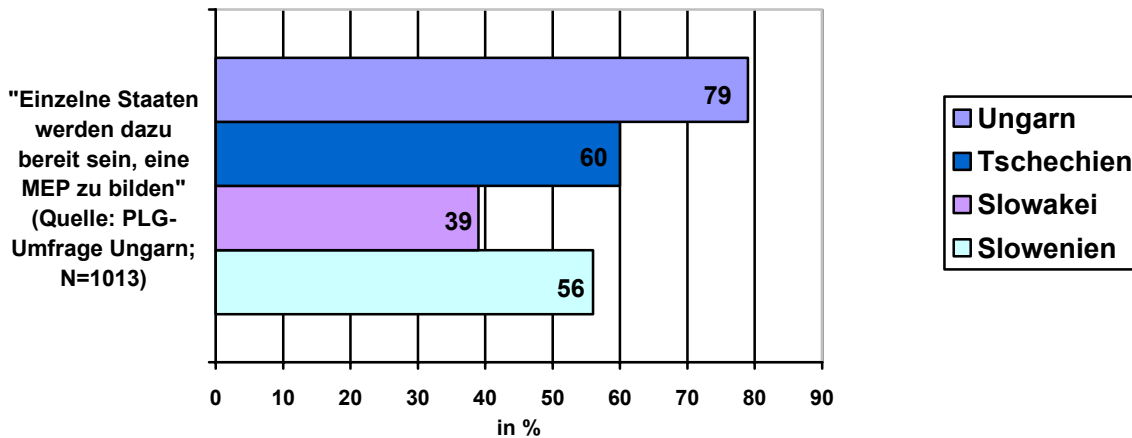
Bezüglich der Einschätzung Sloweniens, an einer MEP teilzunehmen, sind in der ungarischen Bevölkerung sehr ähnliche Werte wie bezüglich Tschechien festzustellen. 56% meinen, dass Slowenien zu einer MEP bereit sein wird (allerdings sind noch größere Geschlechtsunterschiede zu konstatieren: Männer 68%, Frauen 48%).

Knapp über ein Viertel der Befragten (27%) meint, dass sich Slowenien nicht für eine MEP bereit erklären würde, 17% fallen in die Kategorie „Weiß nicht“.

Die Slowakei wird jedoch von den Ungarn deutlich anders bewertet als andere potenzielle Teilnehmer an einer MEP: Nicht einmal 40% der Ungarn können sich vorstellen, dass die Slowakei an einer MEP teilnimmt (bei der Slowakei fallen Geschlechtsunterschiede, aber auch andere soziodemographische Variablen kaum ins Gewicht), wohingegen doch eine Mehrheit von 45% davon ausgeht, dass die Slowakei sich nicht an einer MEP beteiligen wird. Der Anteil derer, die in die Kategorie „Weiß nicht“ fallen, beträgt 16%.

Vor allem aufgrund des Nationalitätenkonflikts um die ungarische Minderheit in der Slowakei, die nach Ansicht der Ungarn schlecht behandelt wird und aufgrund der demokratiepolitisch schlechten Erfahrungen durch die Meciar-Ära ist hinsichtlich eines Engagements der Slowakei in einer MEP unter den Ungarn offensichtlich eine gewisse Skepsis zu bemerken.

**Diagramm 17**



### 6.2 Tschechien

63% der Tschechen sind der Ansicht, dass ihr eigenes Land zur Bildung einer MEP bereit sein wird (vgl. Diag. 18). Männer zeigen sich diesbezüglich zu 68% noch zuversichtlicher als Frauen (59%).

31% schließen dezidiert aus, dass sich Tschechien dazu bereit erklärt, an einer MEP teilzunehmen, nur 6% geben an, es nicht zu wissen.

Die Bereitschaft Ungarns für eine Teilnahme an einer MEP sehen im Vergleich zu ihrem eigenem Land nicht viel weniger Tschechen, nämlich 60%, als gegeben an.

Insgesamt 28% der Tschechen glauben nicht an ein Engagement Ungarns in einer MEP, 15% der Befragten sind in der Kategorie „Weiß nicht“ zu finden.

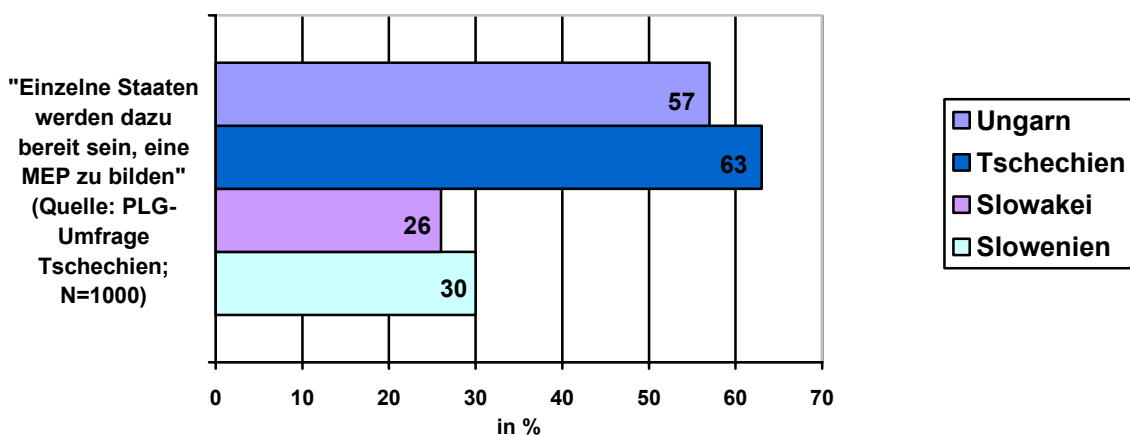
Bezüglich der Einschätzung Sloweniens, an einer MEP teilzunehmen, ist in der tschechischen Bevölkerung mit 30% ein relativ niedriger Wert zu konstatieren.

Fast die Hälfte der Befragten (48%) meint, dass sich Slowenien nicht bereit für eine MEP erklären würde; fast ein Viertel (23%) fallen in die Kategorie „Weiß nicht“. Hier spielt vielleicht die doch eher größere geographische Ferne und die damit eventuell verbundene schlechtere Information in der Bevölkerung bezüglich Sloweniens eine Rolle.

Die Slowakei wird bezüglich der Bereitschaft, an einer MEP teilzunehmen, von den Tschechen noch etwas negativer bewertet als Slowenien: Nur 26% der Tschechen können sich vorstellen, dass die Slowakei an einer MEP teilnimmt, wohingegen doch eine deutliche Mehrheit von 64% davon ausgeht, dass die Slowakei sich nicht an einer MEP beteiligen wird. Der Anteil derer, die in die Kategorie „Weiß nicht“ fallen, beträgt 10%.

Eventuell spielen hier demokratiepolitisch schlechte Erfahrungen durch die Mečiar-Ära in der Slowakei eine gewisse Rolle. Auch ein gewisses Konkurrenzdenken zwischen den beiden noch nicht so lange getrennten Staaten ist als Hintergrund einer gewissen Skepsis denkbar.

**Diagramm 18**



### 6.3 Slowakei

43% der Slowaken vertreten die Meinung, dass ihr eigenes Land zur Bildung einer MEP bereit sein wird (vgl. Diag. 19).

38% schließen dezidiert aus, dass sich die Slowakei dazu bereit erklärt, an einer MEP teilzunehmen, immerhin 19% geben an, es nicht zu wissen.

Die Bereitschaft Ungarns für eine Teilnahme an einer MEP sehen im Vergleich zu ihrem eigenem Land etwas mehr Slowaken, nämlich 50%, als gegeben an (jüngere Personen sowie höher Gebildete zu überdurchschnittlichen Anteilen).

Insgesamt 18% der Slowaken glauben nicht an ein Engagement Ungarns in einer MEP, der Anteil derjenigen, die in der Kategorie „Weiß nicht“ zu finden sind, ist mit 32% sehr hoch.

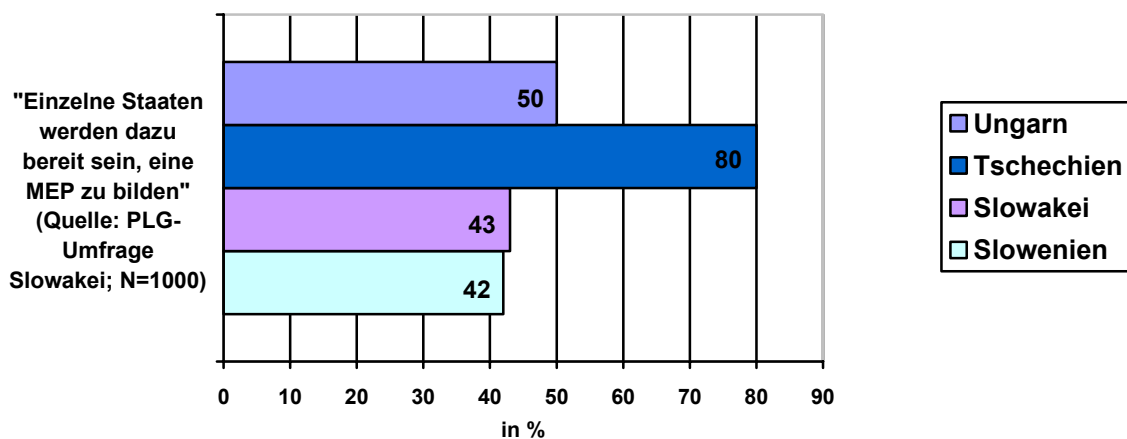
Bezüglich der Einschätzung der Bereitschaft Sloweniens, an einer MEP teilzunehmen, ist in der slowakischen Bevölkerung ein Wert von 42% zu konstatieren. Einen deutliche höheren Wert finden wir mit 54% bei Männern.



Ein Fünftel der Befragten (20%) meint, dass sich Slowenien nicht für eine MEP bereit erklären würde (Frauen zu 25%); wiederum fällt ein sehr hoher Anteil von 38% in die Kategorie „Weiß nicht“. Hier spielt vielleicht die doch eher größere geographische Ferne und die damit eventuell verbundene schlechtere Information in der Bevölkerung bezüglich Sloweniens eine Rolle.

Tschechien wird hinsichtlich der Bereitschaft, an einer MEP teilzunehmen, von den Slowaken deutlich höher bewertet als alle anderen potenziellen MEP-Staaten: 80% der Slowaken können sich vorstellen, dass Tschechien an einer MEP teilnimmt, wohingegen lediglich 8% davon ausgehen, dass Tschechien sich nicht an einer MEP beteiligen wird. Der Anteil derer, die in die Kategorie „Weiß nicht“ fallen, beträgt 12%.

**Diagramm 19**



#### 6.4 Slowenien

54% der Slowenen gehen davon aus, dass ihr eigenes Land zur Bildung einer MEP bereit sein wird (vgl. Diag. 20). Männer zeigen sich diesbezüglich zu 61% deutlich zuversichtlicher als Frauen (49%).

Lediglich 13% schließen dezidiert aus, dass sich Slowenien dazu bereit erklärt, an einer MEP teilzunehmen.

Ein sehr hoher Anteil von 32% der Befragten findet sich allerdings in der Kategorie „Weiß nicht“ (39% der Frauen, 24% der Männer).

Ungarns Bereitschaft für eine Teilnahme an einer MEP wird ebenfalls von 54% der Slowenen als gegeben erachtet - auch hier sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede besonders auffällig (62% der Männer, aber nur 46% der Frauen sind dieser Ansicht).

Dass sich Ungarn nicht in einer MEP engagieren würde, meinen nur 11% der Slowenen; die Kategorie „Weiß nicht“ ist wiederum mit 35% sehr stark besetzt (42% der Frauen, 28% der Männer).

Die Bereitschaft Tschechiens für eine Teilnahme an einer MEP sehen etwas weniger Slowenen, nämlich 51%, als gegeben an.

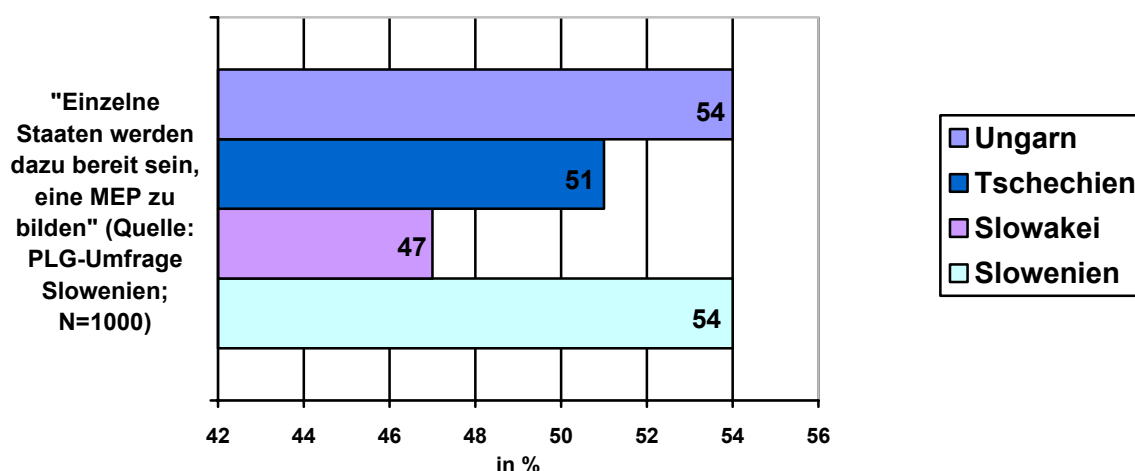
Hier sind wieder deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede zu konstatieren: 60% der Männer, aber nur 43% der Frauen vertreten diese Auffassung.

Insgesamt 12% der Slowenen glauben nicht an ein Engagement Tschechiens in einer MEP, ein sehr großer Anteil von 37% der Befragten ist in der Kategorie „Weiß nicht“ zu finden.

Die Slowakei wird von den Slowenen hinsichtlich der Bereitschaft, an einer MEP teilzunehmen, am skeptischsten bewertet: Weniger als die Hälfte der Befragten (47%) kann sich vorstellen, dass die Slowakei an einer MEP teilnimmt (54% der Männer, 40% der Frauen). Dennoch geben nur 13% der Befragten an, dass die Slowakei nicht zu einer MEP-Teilnahme bereit sein wird. Dementsprechend findet sich in der Kategorie „Weiß nicht“ ein besonders großer Anteil von 40% (Frauen: 48%, Männer: 31%).

Besonders hervorzuheben ist der sich durchziehende hohe „Weiß nicht“-Anteil, der darauf hindeutet, dass Möglichkeiten der regionalen Zusammenarbeit von mitteleuropäischen Staaten in Slowenien in der Öffentlichkeit kaum diskutiert werden dürften. Diesbezüglich scheint Handlungs- bzw. Informationsbedarf gegeben.

Diagramm 20



## 6.5 Länder-Vergleich

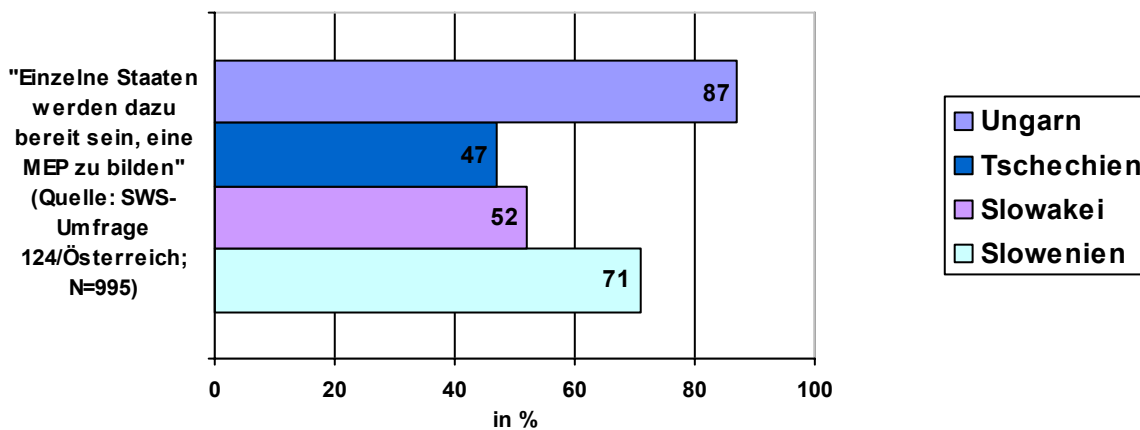
Vergleicht man die Ergebnisse der 4 Beitrittswerberländer untereinander und bezieht zudem die Ergebnisse der Umfrage in Österreich zu diesem Thema (siehe Diag. 21) mit ein, so zeigt sich, dass die Österreicher mit 87% den höchsten Anteil derer aufweisen, die meinen, dass Ungarn zur Bildung einer MEP bereit sein wird – damit liegen die Österreicher prozentuell noch vor den Ungarn selbst, die zu 79% von einer MEP-Bereitschaft ihres Landes ausgehen. Die Tschechen glauben zu 57% an die Bereitschaft für die Teilnahme Ungarns an einer MEP, die Slowaken zu 50% und die Slowenen zu 54%.

Österreich ist Tschechien gegenüber relativ am negativsten eingestellt (sowohl in der Einschätzung der 4 Beitrittswerber als auch im Vergleich mit den Ergebnissen in den 4 Vergleichsstaaten): nur 47% der Österreicher gehen von einem Engagement Tschechiens in einer MEP aus (der aktuelle Temelinkonflikt spielt hier sicherlich eine gewisse Rolle). Die Tschechen selbst glauben zu 63% an eine Bereitschaft ihres Landes, an einer MEP teilzunehmen, in Ungarn liegt der entsprechende Prozentsatz bei 60%, in Slowenien bei 51%. Erstaunlich ist der hohe Prozentsatz der Slowaken, die zu 80% davon ausgehen, dass Tschechien zu einer MEP bereit sein wird.

Hinsichtlich der Slowakei ist festzustellen, dass die Österreicher zu 52% davon überzeugt sind, dass die Slowakei bereit für eine gemeinsame Politik in der EU sein wird. In Slowenien zeigt sich mit 54% ein ähnlicher Wert wie in Österreich, während bei den Ungarn ein entsprechender Anteil von nur 39% zu finden ist. Die Tschechen zeigen sich bezüglich einer Teilnahme der Slowakei an einer MEP am skeptischsten – nur 26% glauben, dass die Slowakei zu einer MEP bereit sein wird. Die Slowaken selbst sind zu 43% dieser Meinung.

Bezüglich Sloweniens gehen die Österreicher zu einem sehr hohen Anteil von 71% davon aus, dass Slowenien an einer MEP teilnehmen wird, in Ungarn liegt der entsprechende Wert immerhin bei 56%, in der Slowakei bei 42% und in Tschechien lediglich bei extrem niedrigen 30%. Nur knapp die Hälfte der Slowenen selbst (47%) glauben an eine Bereitschaft ihres Landes zu einer MEP.

**Diagramm 21 (Österreich-Vergleichsdaten)**



## 7. Beurteilung wichtiger gemeinsamer Politikbereiche in einer MEP

### 7.1 Ungarn

66% der Ungarn halten den Bereich der Verbrechensbekämpfung innerhalb einer MEP für sehr wichtig, 28% für wichtig (vgl. Diag. 22). Weniger wichtig sehen diesen Bereich 3%, gar nicht wichtig lediglich 1% der Befragten.

Der Ausbau der Verkehrsnetze in einer MEP wird von 55% der Befragten als ein sehr wichtiger Bereich gesehen, von 39% als wichtiger Bereich. Hierbei fallen Geschlechtsunterschiede kaum ins Gewicht. Weniger wichtig sehen diesen Bereich 4%, gar nicht wichtig lediglich 1% der Befragten.

Eine wirtschaftliche Zusammenarbeit von Banken und Versicherungen wird hingegen nur von 25% der Befragten für sehr wichtig erachtet; 42% halten diesen Bereich für wichtig. Weniger wichtig erachten diesen Bereich 18%, gar nicht wichtig jedoch nur 5%.

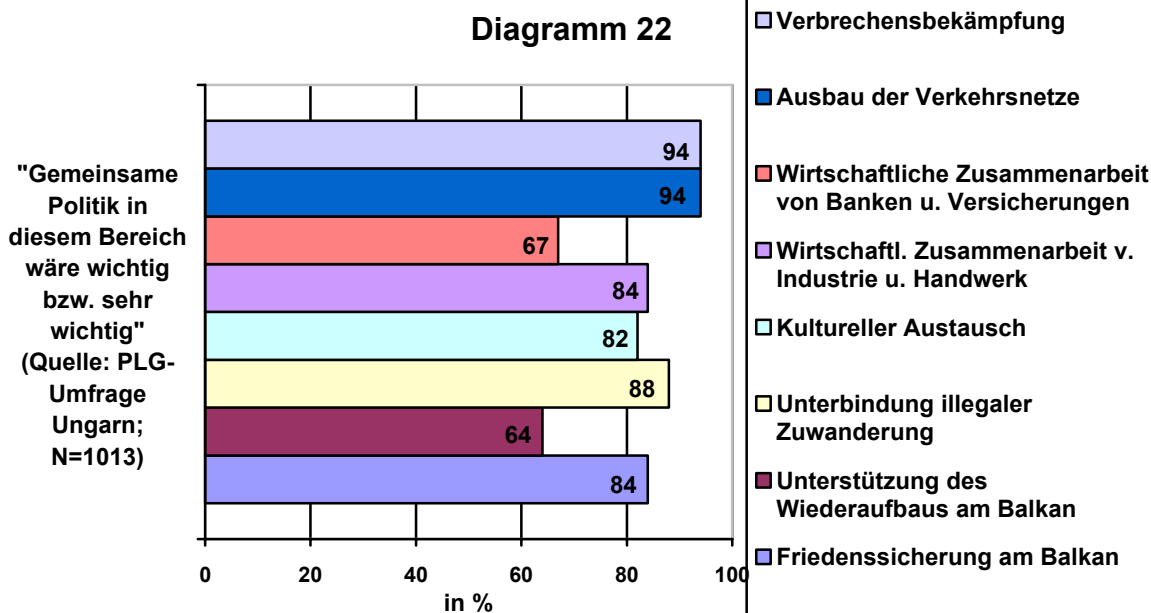
Für etwas bedeutender wird eine Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk gesehen – 53% der Befragten meinen, dass eine solche Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk wichtig wäre; 31% sprechen von einer sehr großen Wichtigkeit. Weniger wichtig sehen diesen Bereich 10%, gar nicht wichtig lediglich 2% der Befragten.

Ein kultureller Austausch innerhalb einer MEP wird von 53% der Ungarn als wichtig empfunden, von 29% als sehr wichtig erachtet. 13% sind der Meinung, dass ein kultureller Austausch weniger wichtig wäre, lediglich 3% halten ihn für gar nicht wichtig.

34% der Befragten schätzen die Unterbindung illegaler Zuwanderung innerhalb einer MEP als wichtig ein, 54% als sehr wichtig. Weniger wichtig sehen diesen Bereich 5%, gar nicht wichtig lediglich 3% der Befragten.

Eine Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan wird von 46% der Ungarn als wichtig erachtet, aber nur von 18% als sehr wichtig. Für weniger wichtig halten eine Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan 20% der Ungarn, für gar nicht wichtig 9%. Immerhin 7% fielen in die Kategorie „Weiß nicht“.

Der Friedenssicherung am Balkan attestiert ein recht hoher Anteil von 46%, dass sie sehr wichtig sei, 38% erachten diesen Bereich für wichtig. 8% der Befragten meinen, dass eine Friedenssicherung am Balkan innerhalb einer MEP weniger wichtig sei; als gar nicht wichtig wird sie jedoch nur von 5% der Ungarn erachtet.



## 7.2 Tschechien

53% der Tschechen halten den Bereich der Verbrechensbekämpfung innerhalb einer MEP für sehr wichtig, 32% für wichtig (vgl. Diag. 23).

Weniger wichtig sehen diesen Bereich 9%, gar nicht wichtig lediglich 1% der Befragten.

Der Ausbau der Verkehrsnetze in einer MEP wird von 41% der Befragten als ein sehr wichtiger Bereich gesehen, von 44% als wichtiger Bereich. Gar nicht wichtig wird dieser Bereich von 1% der Tschechen eingeschätzt, weniger wichtig von 9%.

Eine wirtschaftliche Zusammenarbeit von Banken und Versicherungen wird von 34% der Befragten für sehr wichtig erachtet; 47% halten diesen Bereich für wichtig. Weniger wichtig erachten diesen Bereich 10%, gar nicht wichtig jedoch nur 1%.

Sehr ähnlich wird von den Tschechen eine Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk gesehen – 37% der Befragten meinen, dass eine solche Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk sehr wichtig wäre; 46% sprechen von einer sehr großen Wichtigkeit.

Insgesamt 10% der Befragten halten eine solche Zusammenarbeit für weniger wichtig, nur 3% für gar nicht wichtig.

Ein kultureller Austausch innerhalb einer MEP wird von 45% der Tschechen als wichtig empfunden, nur von 26% aber als sehr wichtig erachtet. 21% sind der Meinung, dass ein kultureller Austausch weniger wichtig wäre, lediglich 3% halten ihn für gar nicht wichtig.

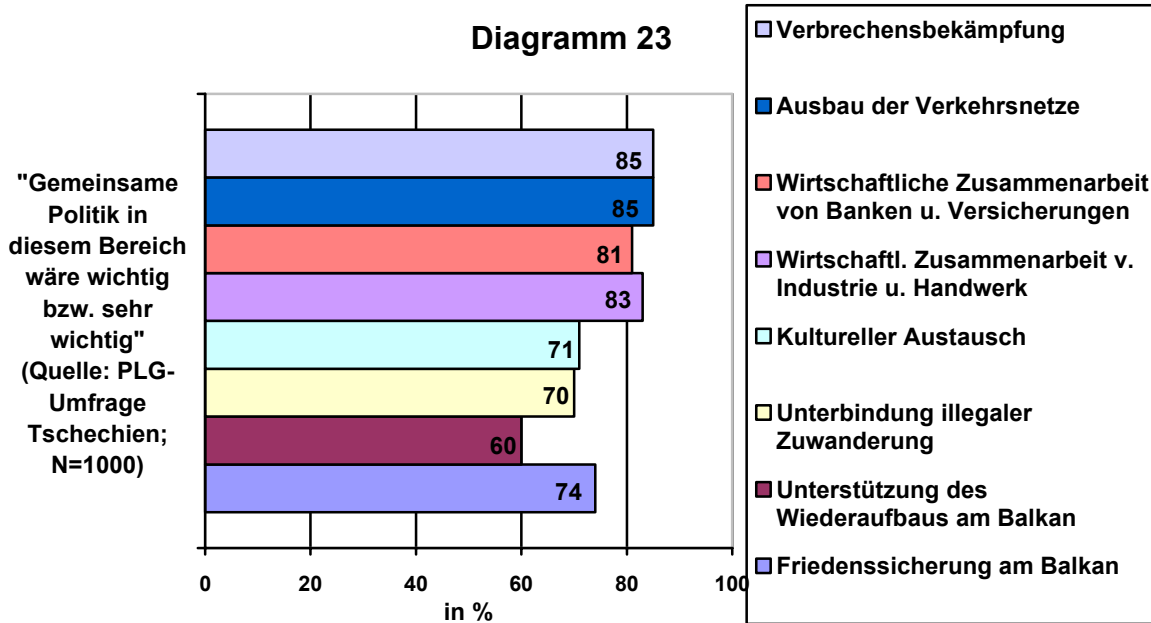
35% der Befragten schätzen die Unterbindung illegaler Zuwanderung innerhalb einer MEP als wichtig ein, weitere 35% als sehr wichtig.

Weniger wichtig sehen diesen Bereich 17%, gar nicht wichtig 8% der Befragten.

Eine Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan wird von 44% der Tschechen als wichtig erachtet, aber nur von 16% als sehr wichtig. Für weniger wichtig halten eine Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan 23% der Befragten, für gar nicht wichtig 5%. Ein recht hoher Anteil von 12% fällt in die Kategorie „Weiß nicht“.

Der Friedenssicherung am Balkan attestiert ein recht hoher Anteil von 47%, dass sie sehr wichtig sei, 27% erachten diesen Bereich für wichtig. 12% der Befragten meinen, dass eine Friedenssicherung am Balkan innerhalb einer MEP weniger wichtig sei; als gar nicht wichtig wird sie jedoch nur von 5% der Tschechen erachtet.

Diagramm 23



### 7.3 Slowakei

54% der Slowaken halten den Bereich der Verbrechensbekämpfung innerhalb einer MEP für sehr wichtig, 35% für wichtig (vgl. Diag. 24).

Weniger wichtig sehen diesen Bereich 6%, gar nicht wichtig lediglich 1% der Befragten; in die Kategorie „Weiß nicht“ fallen 6% der Slowaken.

Der Ausbau der Verkehrsnetze in einer MEP wird von 54% der Befragten als ein sehr wichtiger Bereich gesehen, von 36% als wichtiger Bereich. Weniger wichtig wird dieser Bereich von 4% der Slowaken eingeschätzt, in die Kategorie „Weiß nicht“ fallen 6%.

Eine wirtschaftliche Zusammenarbeit von Banken und Versicherungen wird von 43% der Befragten für sehr wichtig erachtet; 41% halten diesen Bereich für wichtig. Weniger wichtig erachten diesen Bereich 6%, gar nicht wichtig jedoch nur 1%. In die Kategorie „Weiß nicht“ fallen 9% der Slowaken.

Sehr ähnlich wird von den Slowaken eine Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk gesehen – 43% der Befragten meinen, dass eine solche Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk wichtig wäre; 46% sprechen von einer sehr großen Wichtigkeit.

Insgesamt 6% der Befragten halten eine solche Zusammenarbeit für weniger wichtig, 5% fallen in die Kategorie „Weiß nicht“.

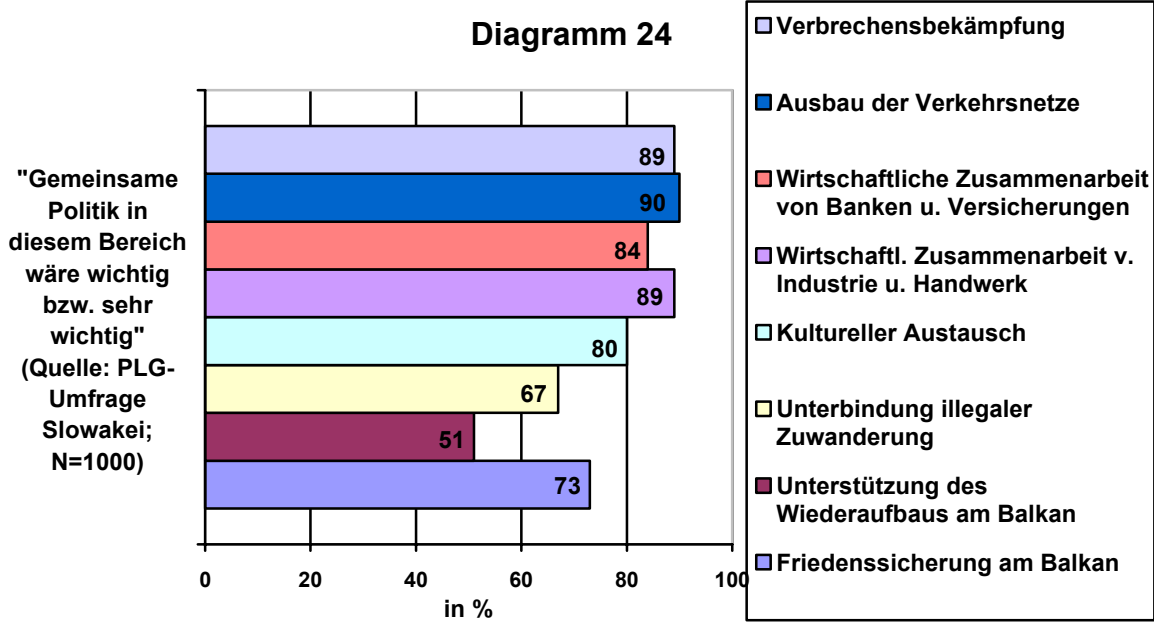
Ein kultureller Austausch innerhalb einer MEP wird von 45% der Slowaken als wichtig empfunden, von weiteren 35% aber als sehr wichtig erachtet. 14% sind der Meinung, dass ein kultureller Austausch weniger wichtig wäre, lediglich 1% hält ihn für gar nicht wichtig, 5% fallen in die Kategorie „Weiß nicht“.

34% der Befragten schätzen die Unterbindung illegaler Zuwanderung innerhalb einer MEP als wichtig ein, weitere 33% als sehr wichtig. Gar nicht wichtig sehen diesen Bereich 6%, weniger wichtig 14% der Befragten. Ein ebenso großer Anteil fällt in die Kategorie „Weiß nicht“.

Eine Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan wird von 33% der Slowaken als wichtig erachtet, aber nur von 18% als sehr wichtig. Für weniger wichtig halten eine Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan 18% der Befragten, für gar nicht wichtig 3%. Ein sehr hoher Anteil von 27% fällt jedoch in die Kategorie „Weiß nicht“.

Der Friedenssicherung am Balkan attestiert ein recht hoher Anteil von 41%, dass sie sehr wichtig sei, weitere 32% erachten diesen Bereich für wichtig.

8% der Befragten meinen, dass eine Friedenssicherung am Balkan innerhalb einer MEP weniger wichtig sei; als gar nicht wichtig wird sie jedoch nur von 4% der Slowaken erachtet. 15% der Befragten fallen in die Kategorie „Weiß nicht“.





## 7.4 Slowenien

38% der Slowenen halten den Bereich der Verbrechensbekämpfung innerhalb einer MEP für sehr wichtig, weitere 35% für wichtig (vgl. Diag. 25). Weniger wichtig sehen diesen Bereich 13%, gar nicht wichtig lediglich 5% der Befragten. In die Kategorie „Weiß nicht“ fallen 9% der Befragten.

Der Ausbau der Verkehrsnetze in einer MEP wird von 34% der Befragten als ein sehr wichtiger Bereich gesehen, von weiteren 40% als wichtiger Bereich. Insgesamt sind die Männer mit 79% gegenüber 70% der Frauen deutlich stärker vertreten. Weniger wichtig sehen diesen Bereich 13%, gar nicht wichtig lediglich 5% der Befragten. In die Kategorie „Weiß nicht“ fallen 8% der Slowenen.

Eine wirtschaftliche Zusammenarbeit von Banken und Versicherungen wird nur von 25% der Befragten für sehr wichtig erachtet; weitere 39% halten diesen Bereich für wichtig. Weniger wichtig erachten diesen Bereich 19%, gar nicht wichtig jedoch nur 4%.

Für etwas bedeutender wird in Slowenien eine Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk gesehen – 33% der Befragten meinen, dass eine solche Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk sehr wichtig wäre; weitere 46% sprechen von einer sehr großen Wichtigkeit.

Insgesamt 10% der Befragten halten eine solche Zusammenarbeit für weniger wichtig, nur 2% für gar nicht wichtig. 9% entfallen auf die Kategorie „Weiß nicht“. Lediglich in letzterer Kategorie sind deutlichere Unterschiede nach soziodemographischen Merkmalen zu erkennen – so ist hier der Anteil der Frauen überdurchschnittlich ausgeprägt.

Ein kultureller Austausch innerhalb einer MEP wird von 22% der Slowenen als sehr wichtig empfunden, von weiteren 36% als wichtig erachtet. 23% sind der Meinung, dass ein kultureller Austausch weniger wichtig wäre, 8% halten diesen für gar nicht wichtig. 10% der Antworten entfallen auf die Kategorie „Weiß nicht“ (Frauen: 14%, Männer: 7%).

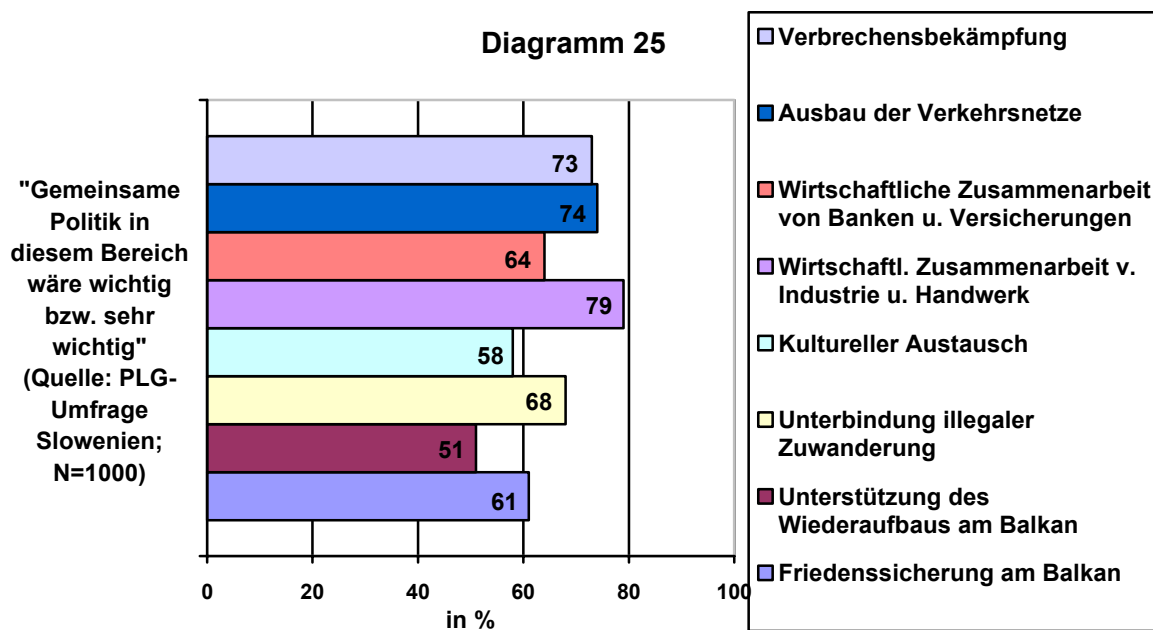
33% der Befragten schätzen die Unterbindung illegaler Zuwanderung innerhalb einer MEP als sehr wichtig ein, weitere 35% als wichtig. Es zeigen sich nur relativ geringe Unterschiede nach soziodemographischen Kategorien. Weniger wichtig sehen diesen Bereich 14%, gar nicht wichtig lediglich 6% der Befragten. Auf die Kategorie „Weiß nicht“ entfallen 11% der Antworten.

Eine Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan wird von 19% der Slowenen als sehr wichtig erachtet, von weiteren 32% als wichtig. Für weniger wichtig halten eine Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan 25% der Slowenen, für gar nicht wichtig 10%. Immerhin 15% fielen in die Kategorie „Weiß nicht“ (20% der Frauen gegenüber 9% der Männer).

Der Friedenssicherung am Balkan attestiert ein Anteil von 29% der befragten Slowenen, dass diese sehr wichtig sei, weitere 32% erachten diesen Bereich für wichtig. Dass über 60% der Slowenen der Friedenssicherung am Balkan Wichtigkeit zubilligt, ist sicherlich zu einem Gutteil durch die geographische Lage Sloweniens in der unmittelbaren Nachbarschaft von Krisenherden am Balkan zu erklären.

17% der Befragten meinen, dass eine Friedenssicherung am Balkan innerhalb einer MEP weniger wichtig sei; als gar nicht wichtig wird sie jedoch nur von 9% der Slowenen erachtet.

13% der Antworten entfallen auf die Kategorie „Weiß nicht“ (hier sind die Frauen mit 18% überdurchschnittlich vertreten).



### 7.5 Länder-Vergleich

Der Bereich der Verbrechensbekämpfung innerhalb einer MEP wird – im Vergleich - von den Ungarn mit einem Anteil von 94% am deutlichsten als „sehr wichtig bzw. wichtig“ erachtet. Österreich (siehe jeweils das Vergleichsdiagramm 26) folgt mit 92% gleich danach, die Slowakei weist einen entsprechenden Wert von 89% und Tschechien einen Wert von 85% auf.

Die slowenische Bevölkerung wiederum sieht den Bereich der Verbrechensbekämpfung im Vergleich am wenigsten wichtig, nämlich zu 73%.

Ungarn erachtet auch den Bereich des Ausbaus der Verkehrsnetze im Länder-Vergleich anteilmäßig am wichtigsten: 94% der Ungarn halten diesen Bereich für „sehr wichtig bzw. wichtig“. Auch die Slowakei erreicht diesbezüglich die 90%-Marke, Österreich mit 86% und Tschechien mit 85% folgen nicht weit dahinter. Das Schlusslicht bildet wiederum Slowenien, das mit 74% den Bereich des Ausbaus der Verkehrsnetze relativ am wenigsten wichtig erachtet.

Die wirtschaftliche Zusammenarbeit von Banken und Versicherungen wird in der Slowakei mit einem Anteil von 84% am stärksten als „sehr wichtig bzw. wichtig“ gesehen. Auch in Tschechien geht ein Prozentsatz von 81% davon aus. Mit 10%-Punkten Abstand folgt sodann Österreich; 67% der Ungarn halten die wirtschaftliche Zusammenarbeit von Banken und Versicherungen für zumindest wichtig, noch knapp vor Slowenien mit 64%.

Auch der Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk wird jeweils vom Großteil der Bevölkerungen der Vergleichsländer als „sehr wichtig bzw. wichtig“ befunden. Die Streuungen der Anteile ist bei diesem Bereich eher gering: 90% der Österreicher, 89% der Slowaken, 84% der Ungarn, 83% der Tschechen und 79% der Slowenen sind von der Wichtigkeit dieses Bereichs überzeugt.

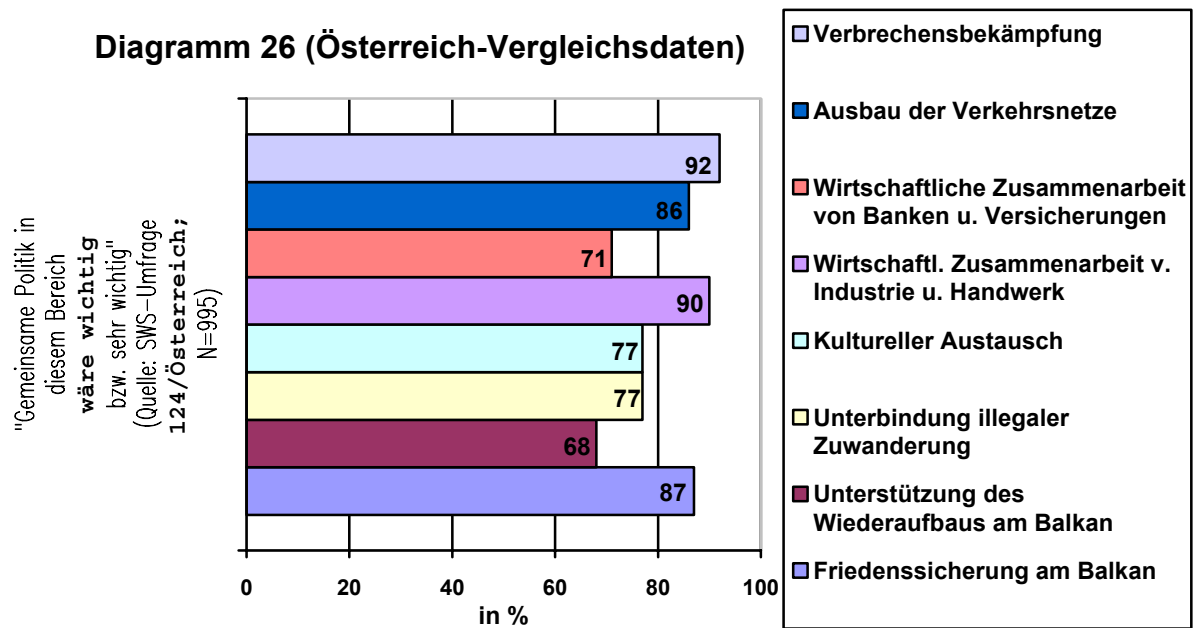
Bezüglich des Bereiches des kulturellen Austausches in einer MEP hält Ungarn mit 82% die Spitze unter den Vergleichsländern hinsichtlich der Einschätzung dieses Bereiches als „sehr wichtig bzw. wichtig“, knapp gefolgt von der Slowakei mit 80% und Österreich mit 77%. Mit etwas Abstand dazu nimmt Tschechien mit 71% den vierten Platz ein, aber immer noch deutlich vor Slowenien mit 58%.

68% der Österreicher empfinden den Bereich der Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan als „sehr wichtig bzw. wichtig“. 64% der Ungarn und 60% der Tschechen sind ebenfalls dieser Ansicht. In der Slowakei und in Slowenien ist allerdings jeweils nur eine knappe Mehrheit der Bevölkerung von einer Wichtigkeit der Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan überzeugt (52% bzw. 51%). Es ist vorstellbar, dass vor allem vor dem Hintergrund der anfallenden Kosten für den Wiederaufbau eine gewisse Skepsis herrscht.

Die Friedenssicherung am Balkan wird wiederum von Österreich - relativ zu den anderen Vergleichsländern – am deutlichsten als „sehr wichtig bzw. wichtig“ gesehen (87%). Wie bei der Unterstützung des Wiederaufbaus am Balkan liegt Ungarn mit 84% an zweiter Stelle.

Mit einigem Abstand folgen Tschechien (74%) und die Slowakei (73%), die ihrerseits mehr als 10%-Punkte vor Slowenien (61%) zu finden sind.

Bezüglich der Unterbindung illegaler Zuwanderung aus dem Balkan nimmt Ungarn die Spitzenposition ein. 88% der ungarischen Bevölkerung erachten diesen Bereich als „sehr wichtig bzw. wichtig“. Mit einigem Abstand folgt Österreich an zweiter Stelle (77%). Sehr ähnliche Anteile weisen in weiterer Folge Tschechien (70%), Slowenien (68%) und die Slowakei (67%) auf.



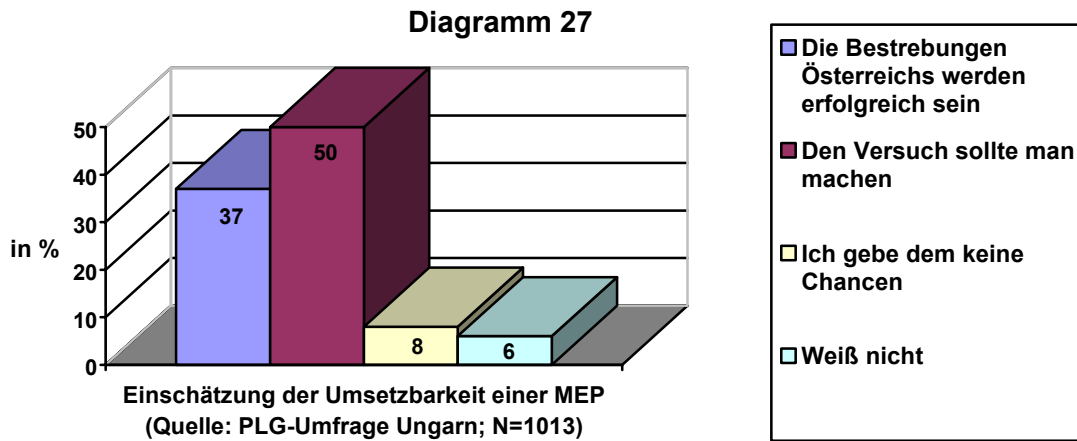
## 8. Einschätzung der Umsetzbarkeit einer MEP

Im Rahmen der Telefonumfragen bzw. der Face-to-face-Befragung (im Falle Sloweniens) wurde auch eine Frage danach gestellt, inwieweit den Bestrebungen Österreichs, eine Mitteleuropäische Partnerschaft einzurichten, in einzelnen mitteleuropäischen Staaten Chancen auf Erfolg eingeräumt werden:

## 8.1 Ungarn

37% der Befragten geben an, dass die Bestrebungen Österreichs, eine MEP einzurichten, erfolgreich sein werden. 50% meinen, dass zumindest der Versuch gemacht werden sollte. Lediglich ein sehr geringer Prozentsatz von 8% der Ungarn geht jedoch davon aus, dass eine solche Initiative keine Chance haben wird (vgl. Diag. 27).

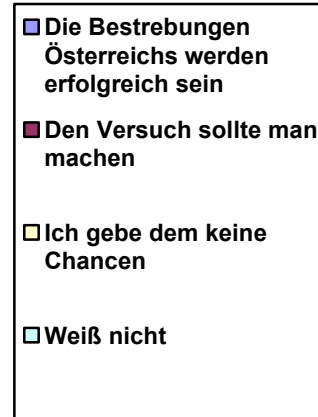
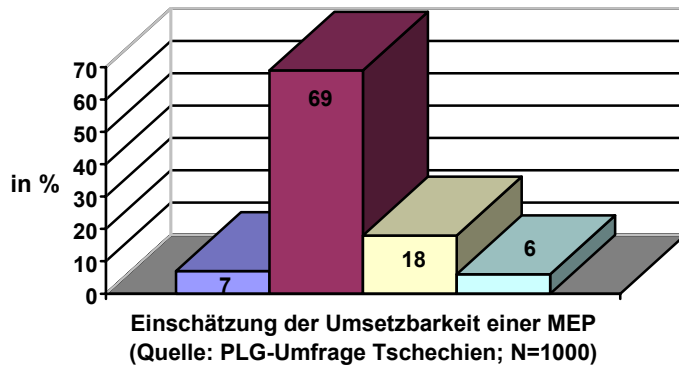
Männer glauben zu einem höheren Anteil an einen Erfolg der österreichischen Bestrebungen (40% gegenüber 34% der Frauen). In die Kategorie „Weiß nicht“ fallen insgesamt 6% der Befragten.



## 8.2 Tschechien

Lediglich 7% der Tschechen geben an, dass die Bestrebungen Österreichs, eine MEP einzurichten, erfolgreich sein werden. Ein großer Anteil von 69% geht jedoch davon aus, dass zumindest ein diesbezüglicher Versuch gemacht werden sollte. Knapp ein Fünftel der Befragten (18%) meint jedoch, dass eine solche Initiative keine Chance haben wird (vgl. Diag. 28). In die Kategorie „Weiß nicht“ fallen insgesamt 6% der Befragten.

**Diagramm 28**

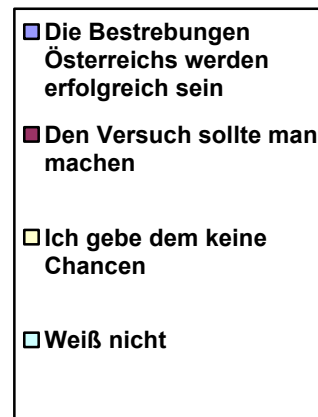
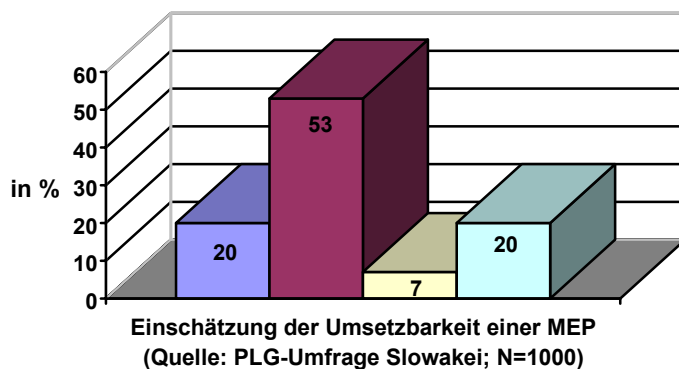


### 8.3 Slowakei

20% der Slowaken geben an, dass diese Bestrebungen Österreichs, eine MEP einzurichten, erfolgreich sein werden, weitere 53% gehen davon aus, dass zumindest ein diesbezüglicher Versuch gemacht werden sollte.

Lediglich 7% der Befragten in der Slowakei meint jedoch, dass eine solche Initiative keine Chance haben wird (vgl. Diag. 29). In die Kategorie „Weiß nicht“ fällt insgesamt doch ein Fünftel der Befragten (20%).

**Diagramm 29**

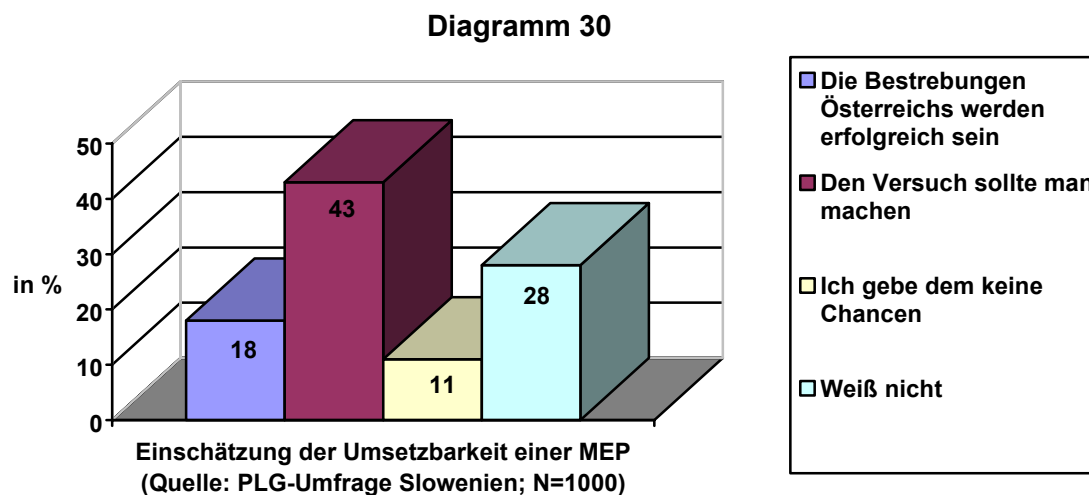


## 8.4 Slowenien

Nur 18% der Befragten geben an, dass diese Bestrebungen Österreichs, eine MEP einzurichten, erfolgreich sein werden, 43% meinen, dass zumindest der Versuch gemacht werden sollte (vgl. Diag. 30). Addiert man außerdem die Anteile derer, die von einem Erfolg der österreichischen Bestrebungen ausgehen sowie derer, die meinen, dass der Versuch gemacht werden sollte, werden geschlechtsspezifische Unterschiede deutlich: 70% der Männer sind der Ansicht, dass der Versuch, eine MEP einzurichten, gestartet werden sollte bzw. dass die Bestrebungen erfolgreich sein werden, bei den Frauen ergibt sich ein entsprechender Prozentsatz von lediglich 54%.

Ein sehr geringer Prozentsatz von 11% der Slowenen geht jedoch davon aus, dass eine solche Initiative keine Chance haben wird.

Hervorzuheben ist wiederum, dass ein sehr hoher Anteil der Befragten in die Kategorie „Weiß nicht“ fällt, nämlich 28% (36% der Frauen, 19% der Männer).



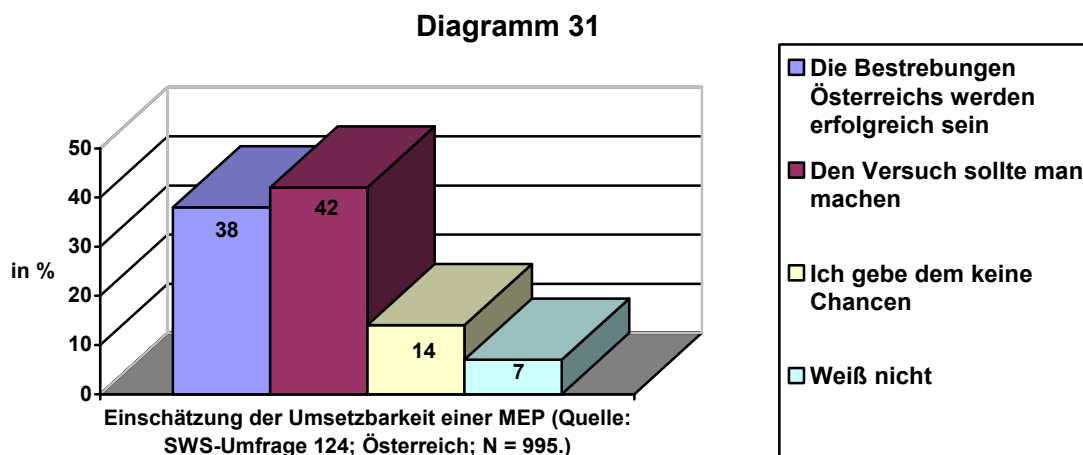
## 8.5 Länder-Vergleich

Die Österreicher (siehe Vergleichsdiagramm 31) und die Ungarn sind zu etwa gleichen Anteilen (38% bzw. 37%) der Ansicht, dass die Bestrebungen Österreichs, eine MEP einzurichten, erfolgreich sein werden. Deutlich geringere Anteile weisen dahingehend die Slowakei und Slowenien auf, die zu 20% bzw. 18% von einem Erfolg der österreichischen Bestrebungen ausgehen. Die Tschechen gehen sogar nur zu einem Prozentsatz von 7% davon aus, dass eine MEP zustande kommt.

Der Anteil derer, die der Einrichtung einer MEP keine Chancen geben, liegt in Tschechien bei 18%, in Österreich bei 14%, in Slowenien bei 11% und bei Ungarn und der Slowakei bei 8% bzw. 7%.

53% der Slowaken und 50% der Ungarn sind der Ansicht, dass zumindest ein Versuch gemacht werden sollte, eine MEP einzurichten, in Slowenien liegt der entsprechende Prozentsatz bei 53%, in Österreich bei 42%. In Tschechien ergibt sich diesbezüglich ein hoher Anteil von 69% - viele Befragte dort zeigen sich zwar vom Erfolg der Bestrebungen der Bildung einer MEP nicht überzeugt, glauben aber dennoch, dass dieses Unterfangen versucht werden sollte.

Insgesamt ist zu konstatieren, dass der Anteil derer, die einer MEP-Initiative Österreichs keine Chancen einräumen, in allen Vergleichsländern eher sehr gering ausfällt. Auf alle Fälle sollte aus der Sicht der Bevölkerung Österreichs, Ungarns, Tschechiens, der Slowakei und Sloweniens aber zumindest der Versuch gemacht werden, eine solche Mitteleuropäische Partnerschaft ins Leben zu rufen.



9. Beurteilung der Auswirkungen einer MEP innerhalb der EU bzw. für die einzelnen möglichen MEP-Mitglieder

## 9.1 Steigerung des Gewichts der mitteleuropäischen Region

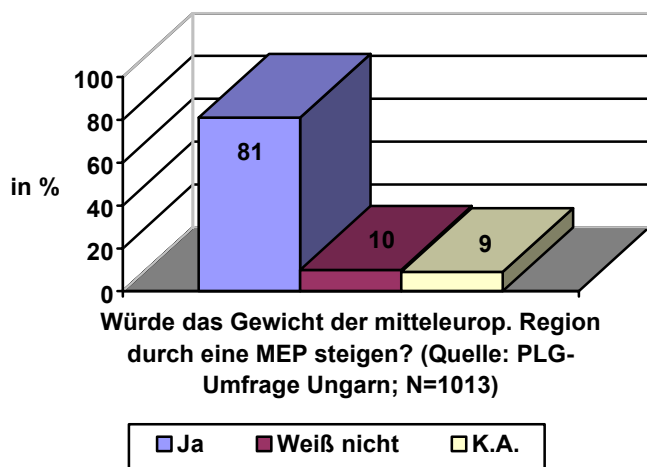
### 9.1.1 Ungarn

Ein sehr hoher Anteil von 81% der Befragten geht davon aus, dass eine MEP das Gewicht der mitteleuropäischen Region in der Europäischen Union steigern würde (vgl. Diag. 32). Sowohl Männer als auch Frauen sind zu gleichen Anteilen dieser Ansicht.



10% der Ungarn meinen, dass das Gewicht der mitteleuropäischen Region in der EU durch eine MEP nicht gesteigert werden würde; 9% fallen in die Kategorie „Weiß nicht“.

**Diagramm 32**

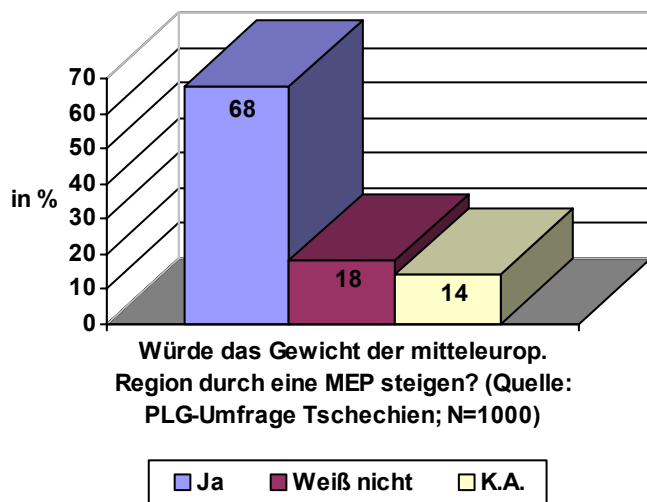


### 9.1.2 Tschechien

Immerhin 68% der Befragten gehen davon aus, dass eine MEP das Gewicht der mitteleuropäischen Region in der Europäischen Union steigern würde (vgl. Diag. 33).

18% der Tschechen meinen, dass das Gewicht der mitteleuropäischen Region in der EU durch eine MEP nicht gesteigert werden würde; 14% fallen in die Kategorie „Weiß nicht“.

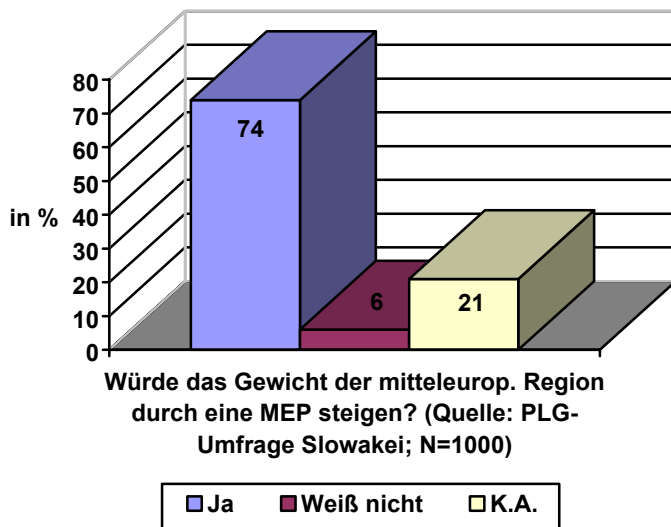
**Diagramm 33**



### 9.1.3 Slowakei

Knapp drei Viertel (74%) der Befragten gehen davon aus, dass eine MEP das Gewicht der mitteleuropäischen Region in der Europäischen Union steigern würde (vgl. Diag. 34). Lediglich 6% der Slowaken meinen, dass das Gewicht der mitteleuropäischen Region in der EU durch eine MEP nicht gesteigert werden würde. 21% fallen in die Kategorie „Weiß nicht“.

**Diagramm 34**

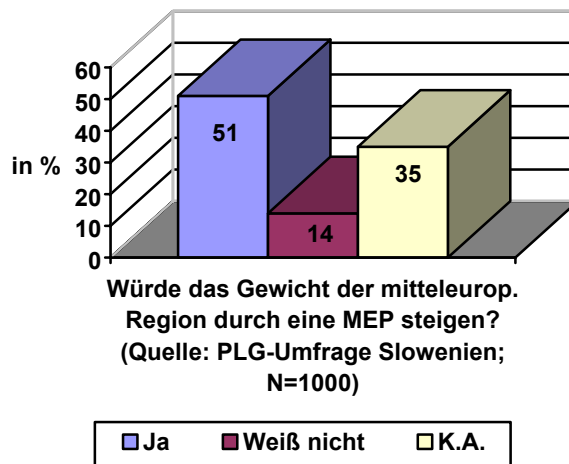


### 9.1.4 Slowenien

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (51%) geht davon aus, dass eine MEP das Gewicht der mitteleuropäischen Region in der Europäischen Union steigern würde (vgl. Diag. 35). Männer sind mit 57% zu einem deutlich höheren Anteil dieser Ansicht als Frauen (44%).

14% der Slowenen meinen, dass das Gewicht der mitteleuropäischen Region in der EU durch eine MEP nicht gesteigert werden würde; die Kategorie „Weiß nicht“ mit 35% besonders stark ausgeprägt (45% der Frauen gegenüber nur 25% der Männer sind in dieser Kategorie zu finden).

**Diagramm 35**

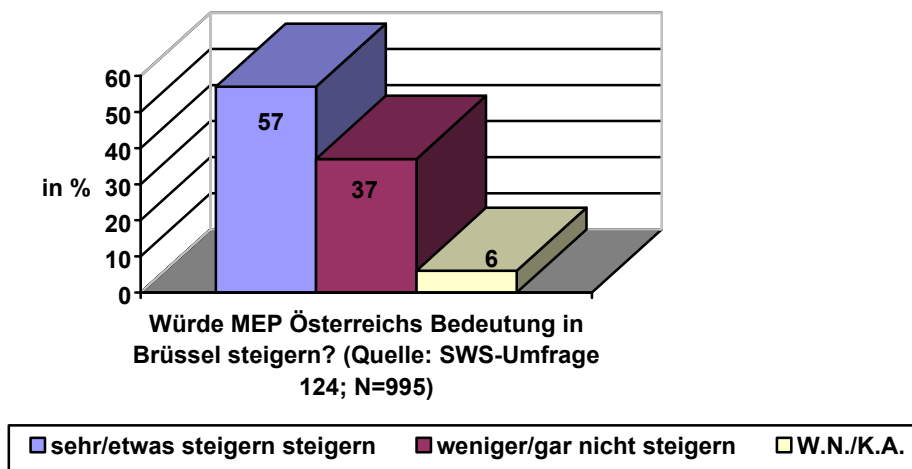


### 9.1.5 Länder-Vergleich

Im direkten Länder-Vergleich zeigt sich, dass in der ungarischen Bevölkerung die Ansicht, das Gewicht der mitteleuropäischen Region in der EU würde durch eine MEP gesteigert, mit einem Anteil von 81% am deutlichsten ausgeprägt ist. In der Slowakei wird diese Meinung von 74% der Befragten geteilt, in Tschechien von 68%. In Slowenien geht nur eine knappe Mehrheit von 51% davon aus, dass das Gewicht der Region in der EU durch eine MEP gesteigert werden würde – allerdings sind andererseits auch nur 14% der Slowenen dezidiert gegenteiliger Ansicht; ein sehr großer Anteil von 35% der Befragten fallen in die Kategorie „Weiß nicht“ (diese Kategorie umfasst in der Slowakei 21%, in Tschechien 14% und in Ungarn nur 9%). Die größte Gruppe derer, die meinen, dass das Gewicht der Region in der EU durch eine MEP nicht gesteigert werden würde, finden wir in Tschechien mit 18% (Ungarn: 10%, Slowakei 6%).

In der Vergleichsumfrage in Österreich wurde diese Frage etwas anders gestellt, nämlich derart, dass nach einer Steigerung der Bedeutung Österreichs in Brüssel durch eine MEP gefragt wurde: 57% der Österreicher zeigte sich davon überzeugt (siehe Diagramm 36).

**Diagramm 36**



## 9.2 Reaktion anderer EU-Staaten auf eine MEP

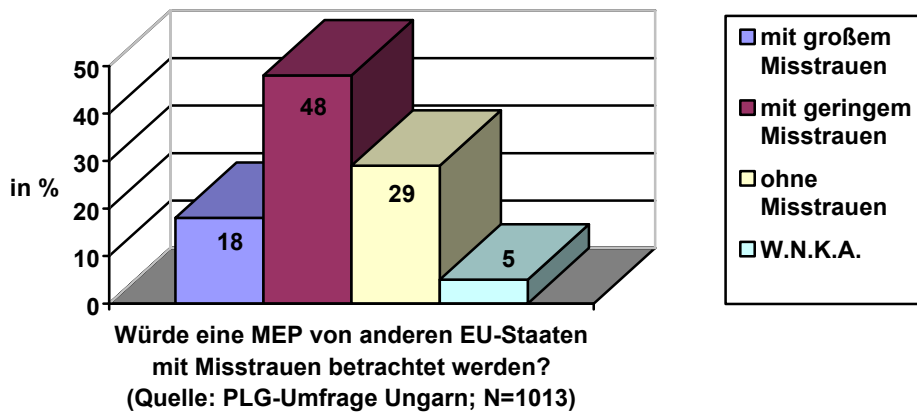
Um die Erwartung hinsichtlich der Reaktion anderer EU-Staaten auf die Gründung einer MEP in der Bevölkerung potenzieller MEP-Mitgliedstaaten zu erheben, wurde eine Frage danach gestellt, ob andere EU-Staaten eine MEP eher mit oder eher ohne Misstrauen betrachten werden:

### 9.2.1 Ungarn

Dabei zeigte sich, dass ein Anteil von 29% der Befragten angibt, die anderen EU-Staaten würde einer Gründung einer MEP ohne Misstrauen gegenüberstehen (vgl. Diag. 37).

Insgesamt beinhaltet die größte Gruppe diejenigen, die meinen, dass seitens anderer EU-Staaten ein geringes Misstrauen an den Tag gelegt werden würde (48%). Von einem zu erwartenden großen Misstrauen sprechen nur 18% der Ungarn. Männer sind diesbezüglich etwas skeptischer als Frauen (die mit 7% zudem einen recht hohen „Weiß nicht“-Anteil aufweisen).

**Diagramm 37**

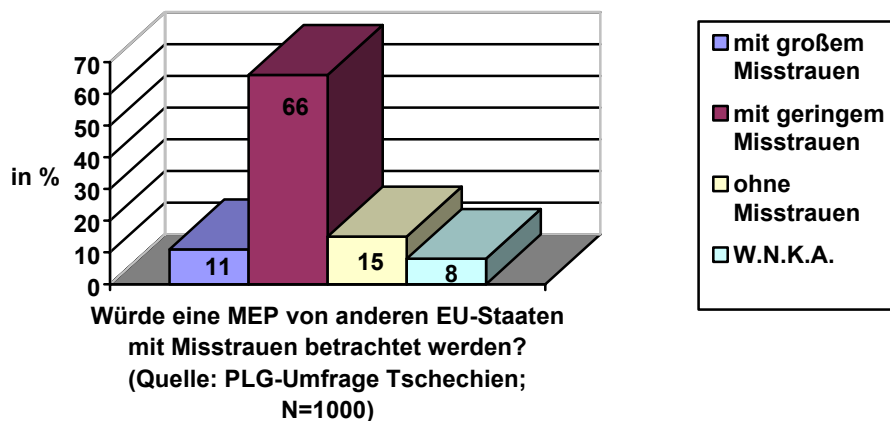


### 9.2.2 Tschechien

Lediglich ein Anteil von 15% der Tschechen vertritt die Ansicht, die anderen EU-Staaten würden der Gründung einer MEP ohne Misstrauen gegenüberstehen (vgl. Diag. 38).

Wiederum beinhaltet die größte Gruppe (66%) diejenigen, die meinen, dass seitens anderer EU-Staaten eine geringes Misstrauen an den Tag gelegt werden würde. Von einem zu erwartenden großen Misstrauen sprechen nur 11% der Tschechen.

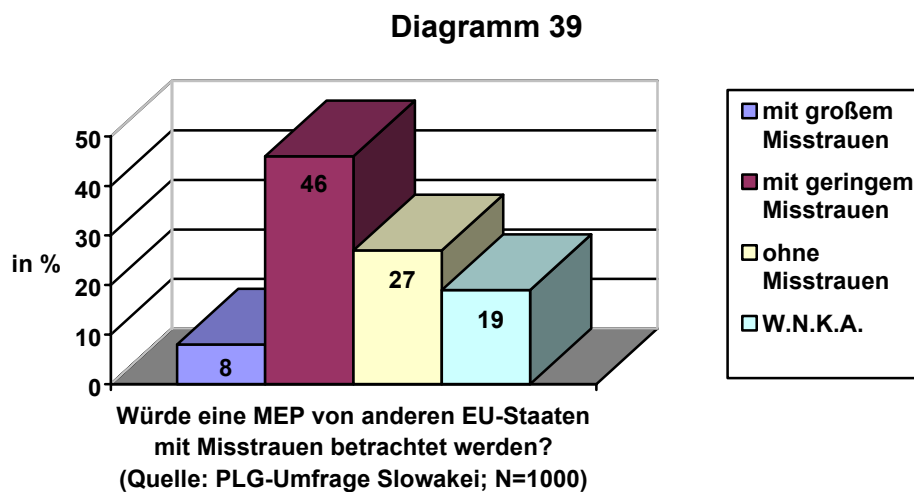
**Diagramm 38**



### 9.2.3 Slowakei

Etwas über ein Viertel der befragten Slowaken (27%) meint, die anderen EU-Staaten würde einer Gründung einer MEP ohne Misstrauen gegenüberstehen (vgl. Diag. 39).

Die größte Gruppe (46%) beinhaltet diejenigen, die meinen, dass seitens anderer EU-Staaten ein geringes Misstrauen an den Tag gelegt werden würde. Von einem zu erwartenden großen Misstrauen sprechen nur 8% der Slowaken, über 65-Jährige zu 14%. In die Kategorie „Weiß nicht“ fällt knapp ein Fünftel der Befragten (19%).



### 9.2.4 Slowenien

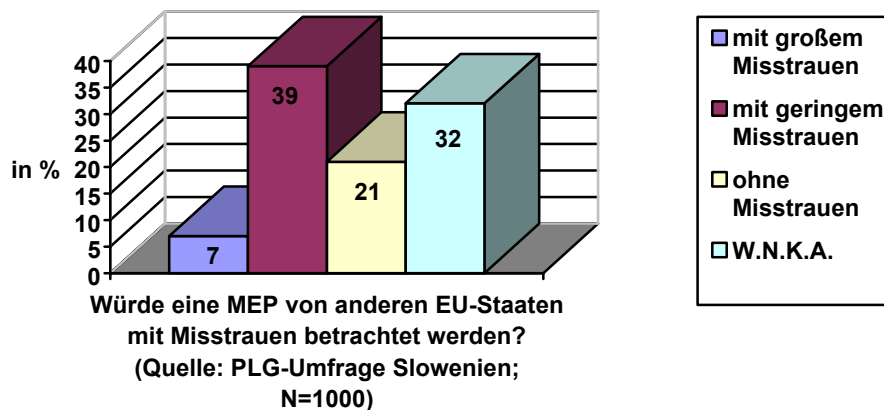
Es zeigte sich, dass ein Anteil von 21% der Befragten angibt, die anderen EU-Staaten würde einer Gründung einer MEP ohne Misstrauen gegenüberstehen (vgl. Diag. 40).

Von einem zu erwartenden großen Misstrauen sprechen nur 7% der Slowenen.

Insgesamt beinhaltet die größte Gruppe der Befragten diejenigen, die meinen, dass seitens anderer EU-Staaten ein geringes Misstrauen an den Tag gelegt werden würde (39%).

Ein weiterer Anteil von fast einem Drittel der Slowenen (32%) fällt in die Kategorie „Weiß nicht“.

**Diagramm 40**



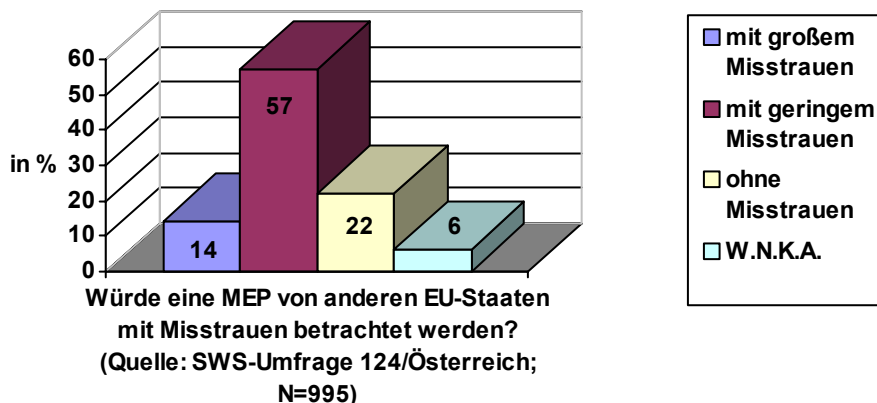
### 9.2.5 Länder-Vergleich

Vergleicht man die Anteile der Befragten in den Vergleichsländern, die angaben, dass eine MEP von anderen EU-Staaten mit zumindest geringem Misstrauen betrachtet werden würde, so zeigt sich, dass diese Ansicht vor allem in Tschechien mit 77% besonders stark ausgeprägt ist. Auch Österreich (vgl. Diag. 41) mit 71% und Ungarn mit 66% weisen diesbezüglich relativ hohe Anteile auf. In der Slowakei geht eine knappe Mehrheit von 54% von einem zumindest geringem Misstrauen anderer EU-Staaten hinsichtlich einer MEP aus, in Slowenien eine Minderheit von 46%. Zu berücksichtigen sind aber die hohen „Weiß nicht“-Anteile von 32% in Slowenien (wo das Thema „MEP“ bis dato kaum öffentlich diskutiert wurde) und von 19% in der Slowakei.

Den größten Anteil derer, die von keinem Misstrauen seitens anderer EU-Staaten ausgehen, finden wir in Ungarn mit 29%, dicht gefolgt von der Slowakei mit 27%. Dahinter folgen Österreich mit 22% und Slowenien mit 21%; in Tschechien sind lediglich 15% dieser Ansicht.

Mit kritischen oder zumindest vorsichtigen Stimmen seitens der EU-Staaten zur Bildung einer MEP wird in den potenziellen MEP-Staaten also durchaus gerechnet. Dies stellt eine realistische Einschätzung dar, da Blockbildungen innerhalb von Gemeinschaften oftmals als innere Bedrohungen gesehen werden. Bei der Bildung einer MEP sollte auf solche Befürchtungen schon im Vorfeld diplomatisch reagiert werden.

**Diagramm 41**



### 9.3 Nutzen einer MEP für einzelne potenzielle Mitglieder

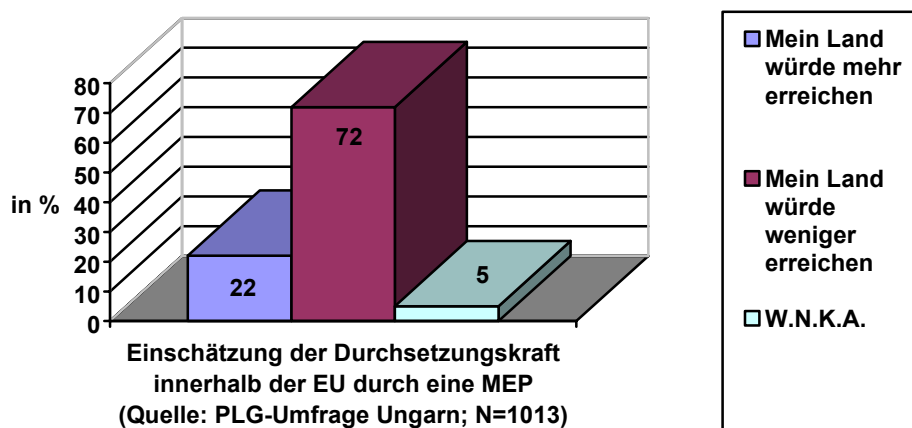
#### 9.3.1 Durchsetzungskraft in der EU durch gemeinsames Vorgehen in einer MEP

Um herauszufinden, ob sich nach Ansicht der Bevölkerung des jeweiligen Landes ein Engagement in einer MEP lohnen würde, wurde danach gefragt, ob der betreffende Staat in der EU auf sich alleine gestellt mehr oder weniger erreichen würde als wenn er mit anderen Partnern gemeinsam auftreten würde:

##### 9.3.1.1 Ungarn

Knapp drei Viertel der Ungarn (72%) gehen davon aus, dass Ungarn alleine innerhalb der EU weniger erreichen würde als in einer MEP (vgl. Diag. 42). Dass Ungarn innerhalb der EU alleine sogar mehr erreichen kann als in einer MEP, wird von insgesamt 22% der Befragten konstatiert (Männer liegen hier mit 24% etwas über dem Anteil der Frauen mit 21%). Lediglich 5% der Befragten entfallen in die Kategorie „Weiß nicht“.

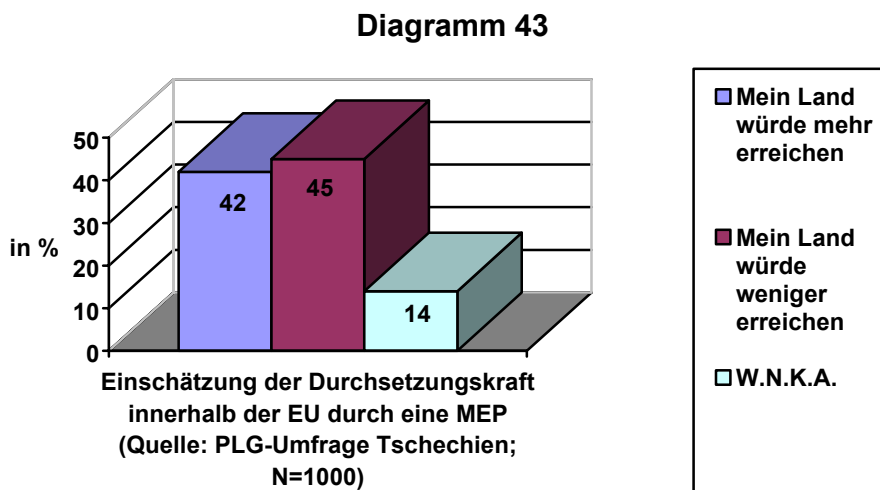
**Diagramm 42**





### 9.3.1.2 Tschechien

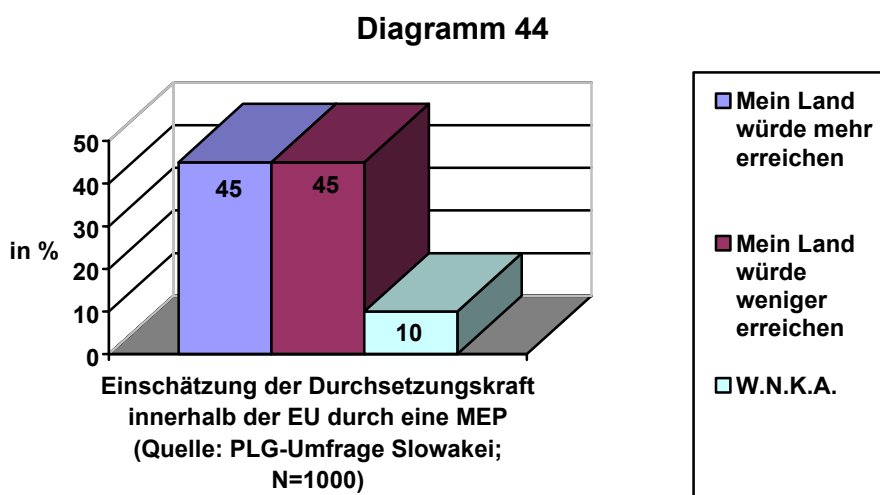
45% der Tschechen meinen, dass ihr Land alleine innerhalb der EU weniger erreichen würde als in einer MEP (vgl. Diag. 43). Dass Tschechien innerhalb der EU alleine sogar mehr erreichen kann als in einer MEP, wird von einem ähnlich großen Teil der Befragten (42%) konstatiert (Männer liegen hier mit 46% deutlich über dem Anteil der Frauen mit 38%). 14% der Befragten entfallen in die Kategorie „Weiß nicht“.



### 9.3.1.3 Slowakei

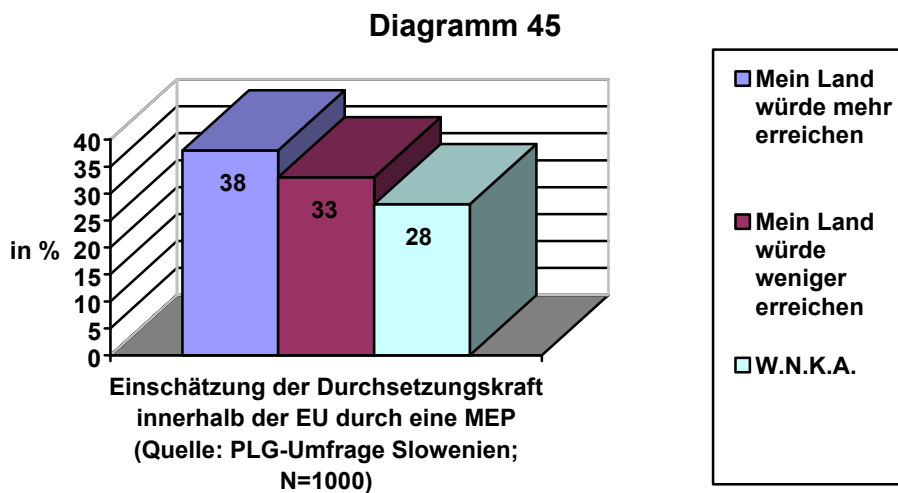
45% der Slowaken sind der Meinung, dass ihr Land alleine innerhalb der EU weniger erreichen würde als in einer MEP (vgl. Diag. 44).

Dass die Slowakei innerhalb der EU alleine sogar mehr erreichen kann als in einer MEP, wird von einem gleich großen Teil der Befragten (45%) angenommen. 10% der Befragten entfallen in die Kategorie „Weiß nicht“.



### 9.3.1.4 Slowenien

Ein Drittel der Slowenien (33%) geht davon aus, dass Slowenien alleine innerhalb der EU weniger erreichen würde als in einer MEP (vgl. Diag. 45). Dass Slowenien innerhalb der EU alleine sogar mehr erreichen kann als in einer MEP, meinen insgesamt 38% der Befragten (Männer liegen hier mit 42% über dem Anteil der Frauen mit 35%). 28% der Befragten entfallen in die Kategorie „Weiß nicht“ (34% der Frauen, 22% der Männer).



### 9.3.1.5 Länder-Vergleich

Die Sinnhaftigkeit eines Zusammenschlusses zu einer MEP wird von den Ungarn hinsichtlich des eigenen Nutzens hinsichtlich der Erreichung bestimmter Ziele innerhalb der EU eindeutig bejaht: 72% meinen, dass Ungarn auf sich alleine gestellt in der EU weniger erreichen würde - dahingehende politische Aktivitäten dürften in Ungarn also starke Rückendeckung durch die Bevölkerung erhalten.

Die tschechische wie auch die slowakische Bevölkerung scheint dagegen in zwei ziemlich gleich große Lager gespalten zu sein, wovon das eine sich vorstellen kann, das ihr Land in der EU alleine weniger erreichen würde (Tschechien: 42%, Slowakei: 45%), das andere aber sogar der Ansicht ist, dass Tschechien bzw. die Slowakei alleine in der EU mehr erreichen würde (Tschechien: 45%, Slowakei: 45%).

Bezüglich der Erreichung bestimmter Ziele innerhalb der EU zeichnet sich also zum gegenwärtigen Zeitpunkt in der jeweiligen Bevölkerung kein eindeutiger Meinungstrend dahingehend ab, ob Tschechien bzw. die Slowakei innerhalb der EU alleine oder in einer MEP mehr erreichen könnte.

Hinsichtlich der Sinnhaftigkeit eines Zusammenschlusses zu einer MEP stehen in Slowenien einem 38%-igen Anteil derer, die meinen, dass ihr Land in der EU alleine mehr erreichen könnte, ein Anteil von 33% derer gegenüber, die sogar der Ansicht sind, dass ihr Land alleine in der EU mehr erreichen könnte. Beachtet werden muss in diesem Zusammenhang der hohe „Weiß nicht“-Anteil Sloweniens von 35%, der auf einen Informationsmangel in der slowenischen Bevölkerung über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mitteleuropäischer Staaten in der EU hindeutet.

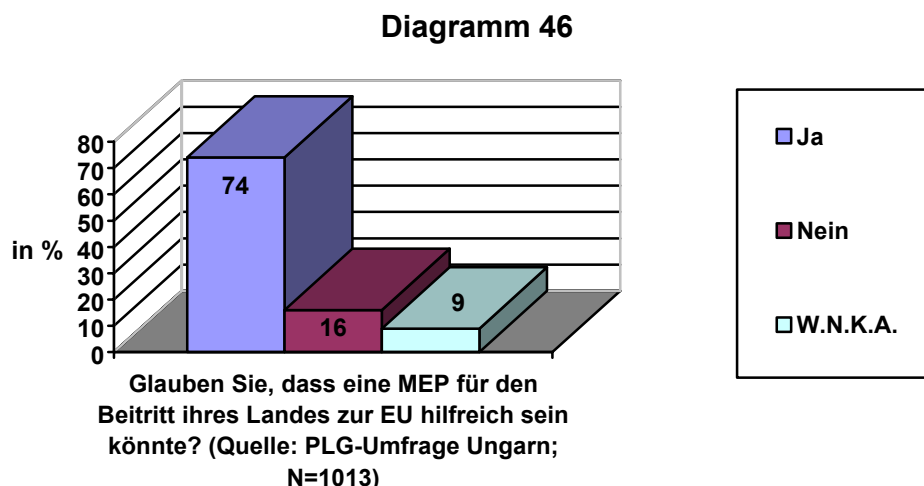
### 9.3.2 Hilfe einer MEP bei einem EU-Beitritt einzelner Beitrittswerber

Es wurde außerdem danach gefragt, ob eine MEP für einen EU-Beitritt einzelner Beitrittskandidaten hilfreich sein könnte:

#### 9.3.2.1 Ungarn

Knapp drei Viertel der Ungarn (74%) geben an, dass eine MEP hinsichtlich eines Beitritts Ungarns zur EU hilfreich sein könnte (vgl. Diag. 46). Frauen glauben dies zu 76%, Männer zu 71%.

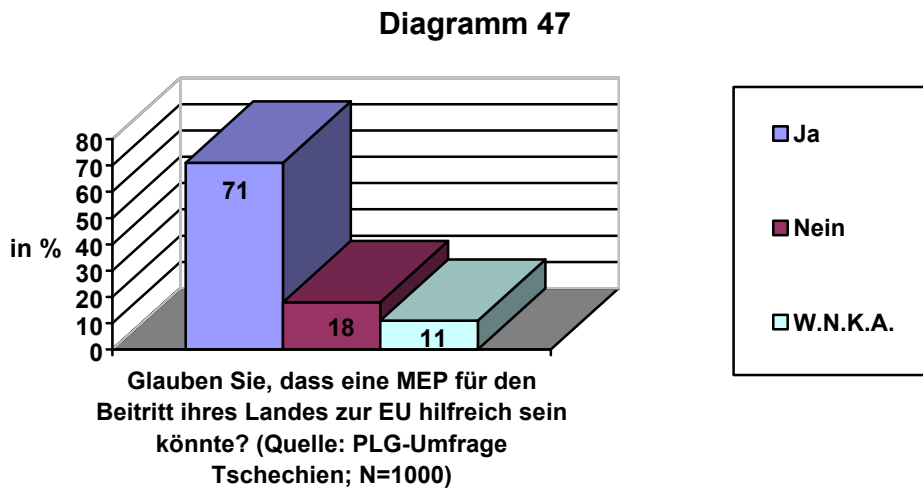
Insgesamt gehen 16% der Befragten davon aus, dass durch eine MEP hinsichtlich eines EU-Beitritts Ungarns keine Hilfestellung zu erwarten sei. Hier liegen die Männer mit 22% anteilmäßig doch deutlich vor den Frauen mit 12%, sie sind bezüglich einer Unterstützung durch eine MEP also weit skeptischer eingestellt. In der Kategorie „Weiß nicht“ sind insgesamt 9% der Befragten zu finden.



### 9.3.2.2 Tschechien

Knapp drei Viertel der Tschechen (71%) geben an, dass eine MEP hinsichtlich eines Beitritts Tschechiens zur EU hilfreich sein könnte (vgl. Diag. 47).

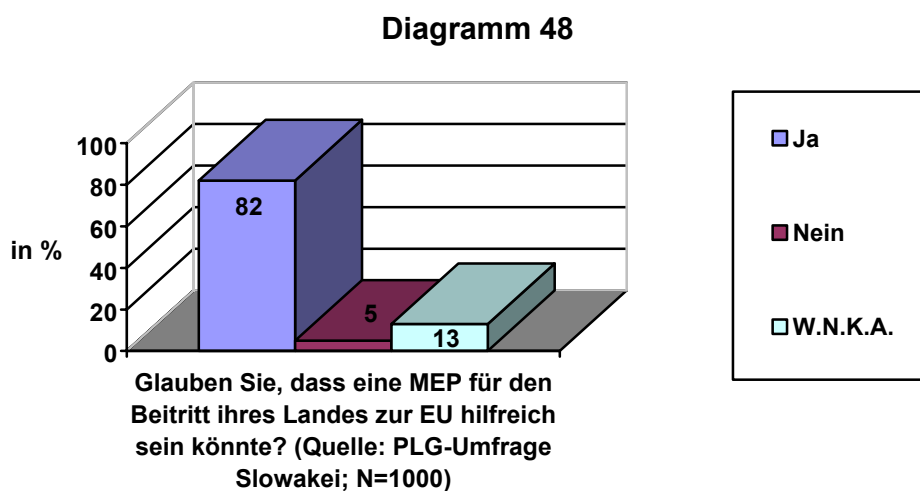
18% der Befragten vertreten die Ansicht, dass durch eine MEP keine Hilfestellung hinsichtlich eines EU-Beitritts Tschechiens zu erwarten sei. In der Kategorie „Weiß nicht“ sind insgesamt 11% der Befragten zu finden.



### 9.3.2.3 Slowakei

82% der Slowaken geben an, dass eine MEP hinsichtlich eines Beitritts der Slowakei zur EU hilfreich sein könnte (vgl. Diag. 48).

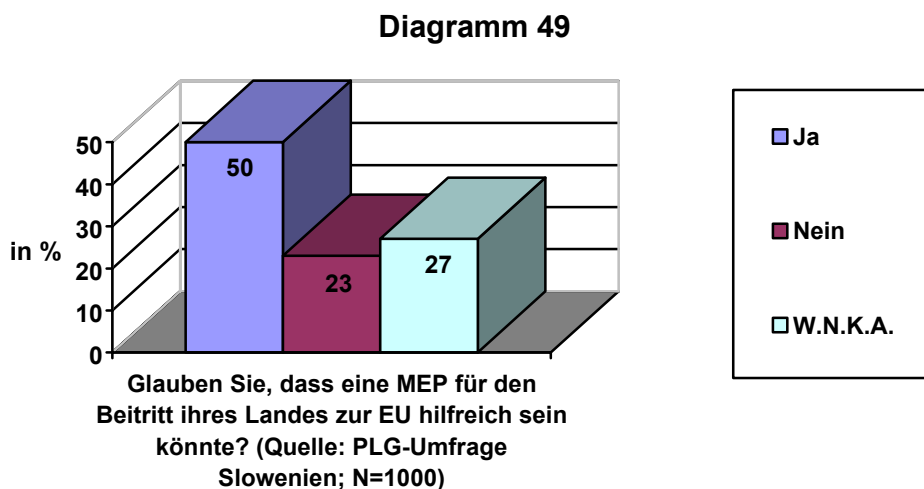
Insgesamt gehen lediglich 5% der Befragten davon aus, dass durch eine MEP keine Hilfestellung hinsichtlich eines EU-Beitritts der Slowakei zu erwarten sei. In der Kategorie „Weiß nicht“ sind insgesamt 13% der Befragten zu finden.



### 9.3.2.4 Slowenien

Genau die Hälfte der Befragten (50%) gibt an, dass eine MEP hinsichtlich eines Beitritts Sloweniens zur EU hilfreich sein könnte (vgl. Diag. 49). Männer glauben dies zu 53%, Frauen zu 48%.

Fast ein Viertel der Befragten (23%) geht davon aus, dass durch eine MEP hinsichtlich eines EU-Beitritts Sloweniens keine Hilfestellung zu erwarten sei, diese Gruppe ist also hinsichtlich einer Hilfestellung durch eine MEP eher skeptisch eingestellt. Hier liegen die Männer mit 27% anteilmäßig wiederum vor den Frauen mit 20%. In der Kategorie „Weiß nicht“ ist mehr als ein Viertel der Befragten (27%) zu finden, 32% der Frauen und 20% der Männer.



### 9.3.2.5 Länder-Vergleich

Die Sinnhaftigkeit eines Zusammenschlusses zu einer MEP hinsichtlich des eigenen Nutzens, im Beitrittsprozess Hilfestellung durch eine MEP zu erfahren, wird in Ungarn, Tschechien und der Slowakei von einem überwiegenden Teil der Bevölkerung als gegeben erachtet. 82% der Slowaken, 74% der Ungarn und 71% der Tschechen teilen diese Ansicht. In Richtung einer MEP gehende politische Aktivitäten dürften also größtenteils Rückendeckung durch die Bevölkerung des jeweiligen Landes erhalten.

In Slowenien geht im Vergleich dazu lediglich genau die Hälfte der Befragten davon aus, dass eine MEP für den EU-Beitritt ihres Landes hilfreich sein könnte. Allerdings meint nur ein knappes Viertel der Slowenen (23%), dass eine MEP überhaupt nicht hilfreich im EU-Beitrittsprozess sein würde. Dieser Umstand erklärt sich wiederum durch den hohen „Weiß nicht“-Anteil von 27% in Slowenien, der den Informationsmangel in der slowenischen Bevölkerung über Möglichkeiten der Zusammenarbeit mitteleuropäischer Staaten in der EU ausdrücken dürfte.

## 10. Struktur der Samples

### **Ungarn**

In Ungarn wurden in 20 Gemeinden insgesamt 1013 Personen im Alter von 18-90 Jahren befragt, wobei die unter 25-Jährigen zu 7% und die ab 66-Jährigen zu 12% vertreten sind.

61% der Interviews entfiel auf Frauen, 39% auf Männer.

Hinsichtlich des Bildungsgrades ist festzustellen, dass ein sehr großer Anteil von 42% die Matura als letzte abgeschlossene Schulbildung aufweist, die Grundschule ist mit 14%, die Facharbeiterausbildung mit 18% und ein Hochschuldiplom mit 26% vertreten.

Ein Anteil von 54% der Befragten ist berufstätig, 32% sind bereits in Pension, jeweils 4% entfallen auf Studenten und Arbeitslose und weitere 7% fallen in keine der genannten Kategorien.

46% der Interviews wurden in Großstädten (einschließlich Budapest) durchgeführt, der Rest entfiel zu 24% auf Städte und zu 30% auf Dörfer.

### **Tschechien**

In Tschechien wurden insgesamt 1000 Personen im Alter von 18-88 Jahren befragt, wobei die unter 25-Jährigen nur zu 14% und die ab 66-Jährigen zu 13% vertreten sind.

53% der Interviews entfiel auf Frauen, 47% auf Männer.

Hinsichtlich des Bildungsgrades ist festzustellen, dass ein Anteil von 11% eine Pflichtschule ohne weitere Ausbildung als letzte abgeschlossene Bildung aufweist, die Grundschule mit weiterer Ausbildung ist mit 36%, die Höhere Schule ohne Abschluss mit 21%, die Höhere Schule mit Abschluss mit 24% und die abgeschlossene Universität mit 8% vertreten.

Ein Anteil von 25% der Befragten ist den Arbeitern zuzuordnen, 14% sind Angestellte, 9% Beamte, 25% bereits in Pension, 4% Hausfrauen, 10% selbstständig tätig. Lediglich 1% sind Landwirte; außerdem sind 12% in der Kategorie „Anderes“ zu finden.

12% der Interviews wurden in Prag durchgeführt, 11% in Zentral-Tschechien, 7% in Süd-Tschechien, 9% in West-Tschechien, 10% in Nord-Tschechien, 13% in Ost-Tschechien, 21% in Süd-Moravia und 18% in Nord-Moravia.

Mit 26% sind Städte mit über 100.000 Einwohnern am stärksten vertreten, gefolgt von Städten mit 5.000-19.999 Einwohnern (20%), Städten mit 20.000-99.999 Einwohnern (19%), Orten mit 500-1.999 Einwohnern (16%), Städten mit 2.000-4.999 Einwohnern (10%) und Dörfern mit bis zu 499 Einwohnern (9%).

## **Slowakei**

In der Slowakei wurden insgesamt 1000 Personen im Alter von 18-81 Jahren befragt, wobei die bis zu 25-Jährigen zu 19% und die ab 66-Jährigen zu 10% vertreten sind. 16% der Befragten sind in der Kategorie 26-35 Jahre zu finden, 33% in der Kategorie 36-50 Jahre, und 22% in der Kategorie 51-65 Jahre. 54% der Interviews entfiel auf Frauen, 46% auf Männer.

Hinsichtlich des Bildungsgrades ist festzustellen, dass ein Anteil von 7% die Grundschule als letzte abgeschlossene Bildung aufweist, die Höhere Schule ohne Abschluss ist mit 22%, die Höhere Schule mit Abschluss mit 49% und die abgeschlossene Universität mit 22% vertreten.

Ein Anteil von 14% der Befragten ist den Arbeitern zuzuordnen, 8% sind Angestellte, 19% Beamte, 22% bereits in Pension, 4% Hausfrauen, 7% selbständig tätig. Lediglich 2% sind Landwirte; außerdem ist ein erstaunlich großer Anteil von 25% in der Kategorie „Anderes“ zu finden.

11% der Interviews wurden in der Region Bratislava durchgeführt, 10% in der Region Trnava, 11% in der Region Trenčin, 13% in der Region Nitra, 13% in der Region Zilina, 12% in der Region Banská Bystrica, 14% in der Region Prešov und weitere 14% in der Region Košice.

Mit 27% sind Dörfer mit bis zu 1.999 Einwohnern am stärksten vertreten, gefolgt von Städten mit 10.000-49.999 Einwohnern (25%), größeren Dörfern mit 2.000-9.999 Einwohnern (22%), sowie klein- bis mittelgroßen Städten mit 50.000-199.999 bzw. Großstädten (Bratislava u. Košice) mit über 200.000 Einwohnern mit jeweils 13%.

## **Slowenien**

In Slowenien wurden insgesamt 1000 Personen in den 12 slowenischen Regionen befragt, wobei die Gruppe der bis 20-Jährigen zu 6%, die der 21-30-Jährigen zu 18%, die der 31-40-Jährigen zu 21%, die der 41-50-Jährigen zu 15%, die der 51-60-Jährigen zu 27% und die der ab 61-Jährigen zu 13% vertreten sind.

52% der Interviews entfiel auf Frauen, 48% auf Männer.

Hinsichtlich des Bildungsgrades ist festzustellen, dass 34% der Befragten die Pflichtschule oder weniger als höchste Schulbildung aufweist, 17% die Berufsschule/Lehre, 36% die Mittelschule und 12% eine darüber hinausgehende Ausbildung.

14% der Interviews wurden in der Hauptstadt Laibach durchgeführt, der Rest entfiel zu 21% auf Regionshauptstädte, zu 32% auf Kleinstädte und zu 33% auf Dörfer.

## Österreich

In Österreich wurden insgesamt 995 Personen befragt, wobei die unter 25-Jährigen zu 8%, die 25-39-Jährigen zu 31%, die 40-59-Jährigen zu 35% und die ab 60-Jährigen zu 26% vertreten sind.

53% der Interviews entfiel auf Frauen, 47% auf Männer.

Hinsichtlich des Bildungsgrades ist festzustellen, dass ein Anteil von 39% die Matura bzw. die Universität als letzte abgeschlossene Schulbildung aufweist, die Pflichtschule mit weiterer Ausbildung ist mit 49%, die Pflichtschule ohne weitere Ausbildung mit 12% vertreten.

Ein Anteil von 7% der Befragten befindet sich in Ausbildung, 12% sind nicht berufstätig, 29% sind bereits in Pension, 6% entfallen auf Selbständige (inkl. Landwirte), jeweils 7% auf Arbeiter bzw. Beamte und schließlich 31% auf Angestellte.

20% der Interviews wurden in der Bundeshauptstadt Wien durchgeführt, 19% im Bundesland Niederösterreich, 4% im Burgenland, 16% in der Steiermark, 7% in Kärnten, 17% in Oberösterreich, 6% in Salzburg, 8% in Tirol und 4% in Vorarlberg.





**Fragebogen: „Mittleuropäische Partnerschaft“**

*Zur Erklärung: Der vorliegende standardisierte Fragebogen wurde in allen 4 Vergleichsländern (Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien) in gleicher Form zur Anwendung gebracht. Ersetzt wurden bei einigen Fragen jeweils lediglich die entsprechenden Länderbezeichnungen - der im Anschluss dokumentierte Fragebogen enthält daher an Stellen, an denen Länderbezeichnungen vorkommen, den Platzhalter „...Land...“.*

**Frage 1:**

Wenn „...Land...“ in den nächsten Jahren der EU beitreten wird, würden Sie das

- sehr begrüßen 1
- ziemlich begrüßen 2
- ziemlich ablehnen 3
- sehr ablehnen 4

**Frage 2:**

Was meinen Sie, sind die wahrscheinlichsten Folgeerscheinungen, wenn „...Land...“ der EU beitrifft. Sagen Sie bitte zu jedem Punkt, ob eine EU-Mitgliedschaft (von) „...Land...“ positive Auswirkungen oder negative Auswirkungen haben wird oder wird sich überhaupt nichts ändern?

	Positive Auswirkungen	negative Auswirkungen	Es wird sich nichts ändern	Weiß nicht
Politische Stabilität	1	2	3	4
Konsumentenpreise	1	2	3	4
Wirtschaftliche Entwicklung	1	2	3	4
Ihr persönliches Einkommen	1	2	3	4
Entwicklung der Arbeitslosigkeit	1	2	3	4

**Frage 3:**

Innerhalb der Europäischen Union existiert eine engere Zusammenarbeit der skandinavischen Staaten und der Benelux-Staaten. Was halten Sie davon, wenn Ungarn, Tschechien, die Slowakei und Slowenien mit Österreich nach diesem Vorbild eine „Mittleuropäische Partnerschaft“ bilden? Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen, sehr dagegen oder ist es ihnen egal?

- sehr dafür 1
- eher dafür 2
- eher dagegen 3
- sehr dagegen 4

ist mir egal  
weiß nicht

5  
6

**Frage 4:**

Was glauben Sie, welche Staaten werden zu einer solchen „Mitteleuropäischen Partnerschaft“ bereit sein?

	Ja	Nein	Weiß nicht
Ungarn		1	2 3
Tschechien	1	2	3
Slowakei	1	2	3
Slowenien	1	2	3

**Frage 5:**

In welchen Bereichen wäre eine solche gemeinsame Politik sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig oder gar nicht wichtig?

	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Gar nicht wichtig	Weiß nicht
Verbrechensbekämpfung	1	2	3	4	5
Ausbau der Verkehrsnetze	1	2	3	4	5
Wirtschaftliche Zusammenarbeit von Banken und Versicherungen	1	2	3	4	5
Wirtschaftliche Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk	1	2	3	4	5
Kultureller Austausch	1	2	3	4	5
Unterbindung illegaler Zuwanderung	1	2	3	4	5
Unterstützung des Wirtschaftsaufbaus am Balkan	1	2	3	4	5
Friedenssicherung am Balkan	1	2	3	4	5

**Frage 6:**

Glauben Sie, dass die Bestrebungen Österreichs, so eine „Mitteleuropäische Partnerschaft“ einzurichten, erfolgreich sein werden?

Die Bestrebungen werden erfolgreich sein	1
Den Versuch sollte man machen	2
Ich gebe dem keine Chancen	3
Weiß nicht	4

**Frage 7:**

Würde eine „Mitteleuropäische Partnerschaft“ das Gewicht der mitteleuropäischen Region in der Europäischen Union steigern?

Ja	1
Nein	2
Weiß nicht	3

**Frage 8:**

Würde „...Land...“ auf sich gestellt in der Europäischen Union mehr oder weniger erreichen als wenn Ungarn, Tschechien, die Slowakei, Slowenien und Österreich gemeinsam auftreten?

„...Land...“ würde mehr erreichen	1
„...Land...“ würde weniger erreichen	2
Weiß nicht	3

**Frage 9:**

Glauben Sie, dass eine mitteleuropäische Partnerschaft für den Beitritt (von) „...Land...“ zur EU hilfreich sein könnte?

Ja	1
Nein	2
Weiß nicht	3

**Frage 10:**

Würde eine solche „Mittleuropäische Partnerschaft“, Ihrer Meinung nach, von den anderen Staaten der EU mit großem, mit geringem oder ohne Misstrauen betrachtet werden?

Mit großem Misstrauen	1
Mit geringem Misstrauen	2
Ohne Misstrauen	3
Weiß nicht	4

**Frage 11:**

Wird Österreich Ihrer Meinung nach den Beitritt von „...Land...“ zur Europäischen Union fördern, sich neutral verhalten oder versuchen, den Beitritt hinauszuzögern?

Österreich wird den Beitritt (von) „...Land...“ fördern	1
Österreich wird sich neutral verhalten	2
Österreich wird den Beitritt (von) „...Land...“ hinauszögern	3
Österreich wird keine Rolle spielen	4
Weiß nicht	5